

HANDBUCH

UNIVERSUM KLEINGARTEN



UNIVERSUM KLEINGARTEN ist ein Programm zur ökologischen Ausrichtung von Kleingärten, hervorgegangen aus dem gleichnamigen Projekt, welches der BUND Hannover von 2017 bis 2020 in Kooperation mit Kleingartenvereinen in Hannover durchgeführt hat.

Das Handbuch versteht sich als ein Leitfaden für die zukünftige Weiterarbeit aller Beteiligten in den Vereinen und soll vereinsübergreifend und regionsübergreifend Orientierung bieten.

Autoren:

Andrea Preißler-Abou El Fadil, Sibylle Maurer-Wohlatz, Jan Heeren, Anke Bischoff

Herausgeber:

BUND Region Hannover

www.bund-region-hannover.de

1. Auflage Dezember 2020

Gefördert durch

Inhalt

1. Einführung	3
1.1 Der Kleingarten als Universum – warum dieser Vergleich?	3
1.2 Wie ist das Projekt UNIVERSUM Kleingarten entstanden?	5
1.3 Das Handbuch: Für wen ist es gedacht und wie ist es aufgebaut?	6
2. Leitbild UNIVERSUM Kleingarten	7
2.1 Gemüsegarten	9
2.2 Obstgarten und Gehölze im Garten	10
2.3 Stauden, Wildblumenwiese und Kräuter nicht nur im Sommer	12
2.4 Nischen für Tiere im Garten	13
2.5 Gartenboden: Klimaschutz und Humusaufbau	14
2.6 Humusaufbau – wie geht das?	16
2.7 Laube, Wege, Sitzecken und Erholungsflächen	18
2.8 Gemeinschaftsflächen und Gartenwege	19
3. Praktische Umsetzung: das Basispaket UNIVERSUM KLEINGARTEN	22
<i>Wiederbesinnung auf die Grundlagen des Kleingartenwesens: Gemüse- und Obst anbauen, Obst für die Selbstversorgung verwerten und Kleingärtner*innen motivieren, dies mit einfachen Mitteln im eigenen Garten umzusetzen.</i>	
3.1 Saatgutbörsen sowie Tomaten- und Jungpflanzenbörsen	22
3.2 Vortragsreihe „Einführung in den ökologischen Gemüseanbau I und II“	22
3.3 Praxis-Workshops zu Obstbaumschnitt sowie Pflanzung und Pflege von Obstgehölzen Winter/Sommer“	22
3.4 Vortrag/Workshop „Wintergemüse“	23
3.5 Apfelsaft pressen, Verkostung alter Apfelsorten und Kochevent	23
3.6 Workshop „Gemüsegarten pflanzen und pflegen“ und online-Vortrag „Tomaten ziehen, pflanzen, pflegen, vermehren und erhalten“	23
3.7 Event „Die bunte Vielfalt der Tomaten erleben“	22
<i>Sensibilisierung für die Bedeutung eines gesunden und fruchtbaren Gartenbodens eines organischen Kreislaufs im Garten.</i>	
3.8 Vortrag „Boden und Bodenbearbeitung, Gründüngung, Mulchen“ (Teil II der Vortragsreihe „Einführung in den ökologischen Gemüseanbau“)	24
3.9 Workshop „Humusaufbau und Terra Preta Kultur für Hochbeete“	24
3.10 Workshop „Vom Regen- und Kompostwurm zur fruchtbaren Erde: ein organischer Kreislauf“	25
3.11 Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen / Universitäten zu Bodenqualitäten in Kleingärten	25
3.12 Workshop „Unkräuter‘ erkennen, entfernen oder nutzen“	26

<i>Vermittlung von Handhaben zur Umsetzung des Verbots von Pestiziden/Kunstdünger im Kleingarten durch alternative Praktiken zur biologischen Pflanzenstärkung und biologischen Schädlingsabwehr.</i>	
3.13 Workshop „Pflanzenstärkung mit Kräutern und natürliche Schädlingsabwehr im Nutzgarten“	27
<i>Kleingärten als Lebensraum wildlebender Tiere schätzen und schützen lernen. Förderung der Insektenvielfalt, Anbau von Pollen- und Nektarpflanzen, Erlebarmachen ihrer Bestäubungsleistung zum Nutzen der Gärtner*innen.</i>	
3.14 Aktion Nisthilfen für Wildbienen	28
3.15 Aktion „Igel in Kleingärten“	28
3.16 Staudentauschbörsen	29
<i>Leuchtturmprojekte, die Fachberater*innen und Multiplikator*innen konkrete Anregungen bieten und in den Vereinen eine positive Wirkung entfalten.</i>	
3.17 Aktion Hochbeet vor dem Vereinshaus	29
3.18 Aktion Streuobstwiese	30
3.19 Modellgarten	30
3.20 Pfortenschild UNIVERSUM KLEINGARTEN	31
3.21 Vortrag und Workshop „Komposttoiletten – die grünen stillen Örtchen im Kleingarten“	32
<i>Stärkung der Fachberatung in den Kleingärtnervereinen. Aktive Gärtner*innen motivieren, sich auch in der Fachberatung zu engagieren. Die Nachwuchsförderung in den Vereinen unterstützen. Erfolgreich Veranstaltungen planen und durchführen.</i>	
3.22 Stammtische	32
3.23 Checklisten zur Durchführung von Veranstaltungen	32
3.24 Unsere Broschüren und weitere Materialien im Überblick	33
3.25 Referent*innen in Hannover	34
4. Erfolg: Verstetigung und Weiterentwicklung der Maßnahmen	35
4.1 UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft	35
4.2 Offenes Kernteam aus Universum Kleingärtner*innen	36
4.3 Gartenkosmonauten und Freunde	39
5. Empfehlungen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	41
5.1 Ankündigung von Veranstaltungen	41
5.2 Aufbau, Handling und Pflege eines vereinsinternen interaktiven Verteilers	41
5.3 Weitere E-Mail-Verteiler	42
Anhang	42
Impressum	42

1. Einführung

Der Name UNIVERSUM KLEINGARTEN steht für die Fülle und Vielfalt ökologischer kleingärtnerischer Praxis und das Selbstverständnis einer offenen Gemeinschaft von Kleingärtner*innen, die für verantwortungsvolles Handeln – auch in Hinblick auf zukünftige Generationen – und ein wertschätzendes Miteinander eintreten. Beides erwuchs aus dem gleichnamigen Projekt, das der BUND Hannover mit Kleingartenvereinen vor Ort von 2017 bis 2020 durchgeführt hat. Ermöglicht wurde dies vor allem durch die Niedersächsische Bingo Umweltstiftung, die das Projekt insgesamt drei Jahre finanziert und gefördert hat.

In dem vorliegenden Handbuch werden die Ergebnisse und Erfahrungen aus diesen vier Jahren der Zusammenarbeit vorgestellt. Dabei spielen die an dem Prozess beteiligten vielen Kleingärtner*innen eine herausragende Rolle, da sie nicht nur ihre Wünsche und Erwartungen an das Projekt deutlich gemacht haben, sondern bis heute aktiv sind und sich zu einer vereinsübergreifenden UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Sie sind es, die den Namen und das während der Projektlaufzeit entstandene Leitbild mit Leben füllen – unterstützt vom BUND, den Kleingärtnervereinen und dem Bezirksverband Hannover der Kleingärtner e.V. (BZV).

Das Handbuch versteht sich deshalb als ein Leitfaden für die zukünftige Weiterarbeit aller Beteiligten in den Vereinen und soll ebenso vereinsübergreifend Orientierung geben. Viele unserer Empfehlungen und Best-Practice-Beispiele sind übertragbar und lassen sich in anderen Regionen mit einem Kleingärtnervereinswesen umsetzen.

1.1 Der Kleingarten als Universum – warum dieser Vergleich?

Der Name UNIVERSUM KLEINGARTEN folgt dem Verständnis eines Kleingartens als einem vielschichtigen Kosmos, in dem sich auf kleinstem Raum das komplexe Gefüge des Lebens widerspiegelt: zwischen Mensch und Natur, zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, oder zwischen Wachsen und Vergehen. Entsprechend vielfältig sind auch die Themen, die das Universum Kleingarten eröffnet.

Für uns stand dabei ganz klar die Frage im Vordergrund, wie ein Garten mehr oder weniger naturnah gestaltet und bewirtschaftet werden kann. Kleingärten sind zudem Teil des städtischen Grüns, aber keinesfalls ein natürlicher Raum, sondern von Menschen gestaltete, gezähmte Natur, im besten Fall „gestaltete Wildnis“ mit einem hohen Wert für viele Insekten-, Vogel- und Kleinsäugerarten, Wildpflanzen und Bodenorganismen, und selbstverständlich auch für (uns) Stadtmenschen. Wie viele, die gern und gut kochen, sind noch mit „Omas“ Gemüse- und Kräuterbeeten groß geworden: Im Februar wird schon Winterporree, frostfester Spinat und anderes Wintergemüse geerntet, im November noch Kerbel, Petersilie und Braunkohl und Weihnachten kommen die in der Laube liebevoll gelagerten Bratäpfel in die Röhre.

Darüber hinaus spielt in Kleingärten traditionell das soziale Miteinander eine wichtige Rolle und somit auch im UNIVERSUM KLEINGARTEN: Gleichgesinnte Gärtner*innen vernetzen sich im Verein und über Vereinsgrenzen hinaus, helfen und beraten einander. Sie werden aktiv, indem sie ihr Wissen mit anderen teilen. Das kann über den Gartenzaun von Nachbar zu Nachbar geschehen oder als Angebot für viele mit eigenen Workshops zu interessanten Themen, wie z.B. Pilz-Anzucht im Garten, Anlegen einer Wildblumenwiese, Anlegen einer indianischen Milpa-Mischkultur¹, Bau von Komposttoiletten oder Kleintierhaltung (sofern laut Gartenordnung erlaubt).

¹ www.bund-hannover.de – Themen: Nutzpflanzen – Milpa – Information zum Download

Letztendlich stehen Kleingärten auch im Fokus der Öffentlichkeit, denn es gibt nach wie vor allorts Begehrlichkeiten, Kleingartenflächen zu Bauland zu machen. Andererseits sind Kleingärten für das städtische Klima in Zeiten zunehmender Wetterextreme unverzichtbare grüne Ausgleichsflächen. Wie seit dem Ausbruch der Corona-Epidemie deutlich wurde, sind sie stark nachgefragte Orte für Erholung, Bewegung und „Erdung“ in der Stadt. So erfinden sich Kleingärten immer wieder neu und haben sich auch wieder einmal bewährt. Eine Rückbesinnung auf das Naheliegende, die Beobachtung der Natur in der Stadt und das Zubereiten und Genießen von selbst erzeugtem Gemüse haben einen enormen Stellenwert bekommen.

Eine Vielfalt an Themen

Die gärtnerischen Ziele, die sich das Projekt UNIVERSUM KLEINGARTEN gesteckt hat, lassen sich nicht von dem sozialen Miteinander und einer kreativen Öffentlichkeitsarbeit trennen, beides ist unverzichtbar, um viele Menschen zum Mitmachen anzuregen und daraus eine starke Bewegung in Gang zu setzen. Übergeordnetes Ziel war und ist letztendlich, dass das Projekt eine Eigendynamik entfaltet und über die Laufzeit hinaus identitätsstiftend für die Gartengemeinschaft wirkt. Nachfolgend ein Überblick über unsere Themenvielfalt:

- Die Kunst des Gemüse- und Obstanbaus zur Selbstversorgung wiederentdecken und natürlich auch die Verwertung der Ernte in der Küche.
- Die Sorten- und Geschmacksvielfalt von Obst und Gemüse erleben und lernen, die eigenen Liebessorten zu erhalten und zu vermehren.
- Freude am Tauschen von selbstgemachtem Saatgut wecken.
- Die Geheimnisse des Bodenlebens entdecken; die Fruchtbarkeit des Gartenbodens erhöhen und erhalten mit selbstgemachtem Kompost, Humusaufbau, Gründüngung und immer bedecktem Boden. Wer es macht, wird mit reichen Ernten belohnt.
- Altes Wissen und neue Forschungsergebnisse für die biologische Pflanzenstärkung und Schädlingsabwehr nutzen, um den Chemieeinsatz im Kleingarten endgültig zu beenden.
- Von Jahr zu Jahr immer mehr Arten im eigenen Garten entdecken: Wildbienen, Schmetterlinge, Vögel u.a. Ihre Vielfalt durch Schaffung natürlicher Nischen und Verbreitung insekten- und vogelfreundlicher Pflanzen fördern.
- Mit gärtnerischen „Leuchtturm“-Projekten über den Garten- und Vereinszaun hinaus andere Menschen begeistern und zum Nachmachen anregen.
- Einen Modellgarten für naturnahes Gärtnern mit Kindern und Eltern erschaffen.
- Die eigenen Erfahrungen mit anderen teilen und auf diese Weise zu Multiplikator*innen werden.
- Ein Netzwerk aktiver Kleingärtner*innen aufbauen, die sich mit UNIVERSUM KLEINGARTEN identifizieren, sich im eigenen Verein und vereinsübergreifend mit Gleichgesinnten einsetzen und auch in Zukunft die Themenvielfalt in Eigenregie weiterführen wollen.
- Eine enge Kooperation mit motivierten Fachberater*innen suchen, die diesen Prozess mittragen wollen.
- UNIVERSUM KLEINGARTEN einer breiteren Öffentlichkeit in Hannover bekannt machen, weitere Kleingärtnervereine und Gärtner*innen gewinnen, die sich im eigenen Klein- oder Hausgarten von der Themenvielfalt inspirieren lassen.
- UNIVERSUM KLEINGARTEN über Auftritte bei Veranstaltungen auch außerhalb der Kleingärtnervereine und über Print- und soziale Medien über die Grenzen Hannovers hinaus bekannt machen.

1.2 Wie ist das Projekt UNIVERSUM Kleingarten entstanden?

Die Landeshauptstadt Hannover verfügt über rund 20.000 Kleingärten, organisiert in 103 Vereinen und 279 Kleingartenkolonien, die sich ringförmig und nahezu gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Insgesamt besetzen sie eine Fläche von etwa 1.000 Hektar, was fünf Prozent des gesamten Stadtgebietes entspricht. Mit dieser Größenordnung nehmen sie im Verhältnis zu vergleichbaren Großstädten einen Spitzenplatz ein und bieten somit einen idealen Hintergrund für ein derartiges Projekt.

Gemeinschaftsflächen werden vereinsgemeinschaftlich unterhalten und gepflegt. Diese Flächen sind für die Öffentlichkeit zugänglich und stellen oft wichtige Grünverbindungen im urbanen Raum dar.

Die Mehrzahl der Kleingärtnervereine ist im Bezirksverband Hannover der Kleingärtner organisiert. Dieser ist Generalpächter für Kleingartenanlagen auf städtischem Grund, vertritt die Interessen der Kleingärtner*innen, bildet Fachberater*innen aus, die in den Vereinen Hilfestellung in gartentechnischen Fragen leisten, und stellt Schätzer*innen für die Bewertung der Gärten bei Pächterwechsel. Schon während der Entwicklung der Projektidee bestand ein intensiver Austausch mit dem Bezirksverband.

Finanziert von der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung hat der BUND Region Hannover im Jahr 2017 UNIVERSUM KLEINGARTEN als Pilotprojekt gestartet und gemeinsam mit 34 Modellgärtner*innen des Kleingärtnervereins Vereinigte Steintormasch im Stadtteil Nordstadt durchgeführt. Die Gärtner*innen wurden über das Jahr hinweg bis zur Ernte bzw. der Aussaat von Folgekulturen nach der Ernte vom BUND-Projektteam begleitet. Im Gegenzug erklärten sie sich bereit, innerhalb ihrer Kolonien anderen Interessierten ihr Wissen weiterzuvermitteln und ihre Gärten als „best practice“-Beispiele zu öffnen. Sie beteiligten sich an der Projektdokumentation, z.B. mit Fotos ihrer Tätigkeiten und Interviews mit dem Projektteam, sowie bei Presseterminen. Sie arbeiteten bei der Auswertung des Pilotprojekts am Jahresende mit und gaben Anregungen für die Fortführung. Mit der Projektverlängerung kamen weitere Vereine als Kooperationspartner hinzu: 2018 die Kleingärtnervereine Burgland und Herrenhausen-Burg im Stadtteil Herrenhausen sowie Langefeld im Stadtteil Kirchrode, 2019 Feierabend und Krügersruh in den Stadtteilen Vahrenwald/Hainholz und 2020 der Kleingärtnerverein Tiefland im Stadtteil Linden. Mit steigendem Bekanntheitsgrad nahmen dann auch immer mehr Kleingärtner*innen aus anderen Vereinen ohne Kooperationsvertrag an Projektveranstaltungen teil.

Das Projekt wurde seitens des BUND von einer ehrenamtlichen und drei angestellten Mitarbeiter*innen entwickelt und in Zusammenarbeit mit Projektgärtner*innen aus den kooperierenden Kleingärtnervereinen sowie einigen externen Referent*innen umgesetzt.

Außerdem gab es eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Institut für Bodenkunde der Leibniz-Universität Hannover unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Guggenberger, um fachlich qualifizierte Aussagen über die gängige Bodensituation (Humusgehalt, pH-Wert, Nährstoffgehalt) in verschiedenen Kleingärten zu machen.

1.3 Das Handbuch: Für wen ist es gedacht und wie ist es aufgebaut?

In den knapp vier Projektjahren sind eine Fülle von Aktionen, erstellten Materialien und daraus resultierenden Erkenntnissen zusammengekommen. Diese haben wir in diesem Handbuch gebündelt. Das Handbuch soll alte und neue Akteure unterstützen, damit sie die Arbeit möglichst eigenständig fortführen können. Darüber hinaus bietet es übertragbare Handlungsempfehlungen für ähnliche Projekte in anderen Städten.

Nach diesem einführenden Kapitel folgt das im Projekt erarbeitete Leitbild. Danach schließen ausgewählte Bausteine des „Basispakets UNIVERSUM KLEINGARTEN“ an, die zeigen, wie die Inhalte des Leitbildes umgesetzt werden können. Darunter finden sich Maßnahmen wie Vorträge, Workshops und diverse Aktionen, sowie im Verlauf des Projekts entstandene Broschüren und weitere Printmaterialien. Das Kapitel 4 vermittelt einen Einblick über die Erfolge des Projekts in Form verstetigter Maßnahmen und der Herausbildung von drei Gruppen, die zukünftig UNIVERSUM KLEINGARTEN in Hannover mit unterschiedlichen Schwerpunkten fortsetzen werden. Das Kapitel 5 gibt Handlungsempfehlungen, wie Kleingärtnervereine im Projekt bewährte Instrumente zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen können. Im Anhang des Handbuchs werden beispielhaft Materialien und Vorlagenmuster als Anregung für weitere Verwendung vorgestellt.



Foto: BUND Hannover

2. Leitbild UNIVERSUM Kleingarten

Zur Bedeutung von Kleingartenanlagen

Kleingärten sind nicht nur für Menschen ein wichtiger Aufenthaltsraum, sondern auch für Pflanzen und Tiere ein wichtiger Lebensraum in der Stadt, um dem Artensterben entgegenzuwirken. Mittlerweile sind auch sogenannte Allerweltsarten wie der Spatz bedroht. Außerdem haben Kleingärten mit ihrem Grün eine besondere Bedeutung für den Klimaschutz, insbesondere für das Stadtklima in Zeiten großer Hitzewellen. Kleingartenanlagen sind Teil des öffentlichen Grüns, sodass die Wege in den Vereinen zum Spaziergehen einladen. Das angenehme Kleinklima in einem mit vielen Bäumen, Büschen und Kletterpflanzen bewachsenen Garten schafft einen idealen Ort zur Erholung für Stadtbewohner*innen, der zugleich wertvoll für den Arten- und Naturschutz ist. Das gilt umso mehr für Städte wie Hannover, die immer stärker versiegelt werden und wo in Folge extrem heißer und trockener Sommer Kleingärten immer unverzichtbarer werden.



Foto:
BUND
Hannover

Die kleingärtnerische Nutzung² sieht eine Drittelung der Kleingartenfläche vor, zu je einem Drittel für den Anbau von Obst und Gemüse (einschließlich Kompoststelle und Gewächshaus), einem Drittel als Ziergarten (Gehölze, Rabatten und Rasen) sowie einem Drittel zur Erholung (Laube, Sitzflächen).

Diese formale Trennung kann durch ein übergeordnetes **Leitbild eines zeitgemäßen ökologischen Kleingartenwesens** aufgehoben werden und sich damit durch *alle* Bereiche der Kleingärten und der Gemeinschaftsanlagen ziehen. Um zu verdeutlichen, was damit gemeint ist, sei hier ein Beispiel genannt: Auch ein Gemüsegarten kann durch ansprechende Gestaltung eine Zierde sein und der Ziergarten kann die Artenvielfalt befördern, wenn mit ungefüllten Rosen und Wildstauden Insekten Nahrung geboten wird.

² Siehe dazu das Bundeskleingartengesetz (BKleingG): <http://www.gesetze-im-internet.de/bkleingg/index.html> sowie Kommentare dazu.

Das Bundeskleingartengesetz gibt vor: „Die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen bei der Nutzung und Bewirtschaftung des Kleingartens berücksichtigt werden.“ Es bietet sich an, die weiche Formulierung „sollen“ schärfer zu fassen und Natur- und Artenschutz sowie Landschaftspflege als anzustrebendes Leitbild voranzustellen: Es ist möglich, annähernd 100 Prozent der Fläche von Kleingärten naturnah zu gestalten und alle Bereiche, auch die rein funktionalen wie Wege, Hecken und Laube nach ökologischen Kriterien zu planen und zu pflegen. Ein Anfang wäre die weitgehende Entsiegelung und ausschließliche Verwendung von heimischen Gehölzen zur Heckenpflanzung.



Naturnaher Kleingarten: Nektar für Wildbienen und Hummeln ab Februar durch Winterlinge, wilde Krokusse, Buschwindröschen; vielfältige Stauden, Buchsbaum, Eiben und Buchenhecken; Pergolen mit Lonicera, Clematis, Kletterrose; intensive Mulchwirtschaft. Foto: BUND Hannover

Kleingärten werden so zu einem Hotspot der Artenvielfalt in besiedelten Gebieten, weil sie Nischen für unterschiedliche Insekten, Säugetiere, Amphibien und Vogelarten bieten. Von einer solchen naturnahen und ökologischen Gartengestaltung auf der gesamten Fläche profitieren nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch Menschen: Sie können zu Gestaltern der Natur werden und den Lauf der Jahreszeiten mit allen Sinnen im eigenen Garten erleben. Dies ist seit Beginn der Corona-Krise im Jahr 2020 besonders wichtig geworden und wird von Kleingärtner*innen, insbesondere Familien, aber auch von anderen Menschen, bestätigt. Ein Kleingarten bietet allen einen Raum, sich zu entschleunigen, zu entspannen und neue Eindrücke durch Naturbeobachtung zu gewinnen und bekommt damit teilweise sogar die Funktion eines „Urlaubs von zuhause“.

Gärtner*innen haben die Chance, zu Artenkenner*innen zu werden, denn: schützen kann ich nur, was ich auch kenne! Dadurch wächst zugleich das Bewusstsein, mit den gepachteten Flächen sorgsam umzugehen, damit Folgegenerationen möglichst intakte, von Menschen verantwortungsvoll gestaltete „Naturräume“ vorfinden. Wir beschreiben im Folgenden für die unterschiedlichen Bereiche im Kleingarten unsere positiven Erfahrungen und zeigen auf, wie ein Kleingarten zu einem UNIVERSUM KLEINGARTEN für alle werden kann.

2.1 Gemüsegarten

Ein naturnah gestalteter Gemüsegarten bietet den Nutzer*innen frische und gesunde Nahrungsmittel und in der Stadt lebenden Insektenarten durch blühende Nutzpflanzen ein Nahrungshabitat. Hier einige Tipps, wie es möglich ist, fast ganzjährig Gemüse und Kräuter zu ernten und ggf. lange zu lagern.

Gemüse- und Kräuteraanbau

- **Selbstversorgung:** bei guter Jahresplanung ist eine nahezu ganzjährige Ernte möglich.

Frühjahr: überwinterte junge Salate, die im Herbst ausgesät werden, Kresse, überwintertes Mangold (oder späte Mangoldsaat im August), Rukola, Spinat, Wurzelgemüse wie Pastinake bis März; im Gewächshaus: u.a. auch Fenchel

Sommer: klassisches Fruchtgemüse (Tomate, Gurke, Paprika, Zucchini etc.), Zwiebel, Möhre, Knollen- und Stangensellerie, Salate und Kräuter.

Herbst: Spinat, diverse Kohllarten, Mangold, Endivien, Fenchel u.a. ernten. Rote Beete, Pastinake, Rübchen, Sellerieknollen und Karotten im Spätherbst ernten, in Sand einschlagen und kühl lagern in nicht beheizter Laube. Kartoffeln frostfrei lagern in kühler Laube.

Winter: Grünkohl, Rosenkohl, lagerbare andere Kohlsorten wie Rot- und Weißkohl; Zichoriensalate, Feldsalat, Kresse, Postelein, Winterporree.

- **Hochbeete:** bei widrigen Bodenverhältnissen oder für das rückenschonende Gärtnern, für frühen und lange anhaltenden hohen Ertrag.
- **Samenfeste**, auch historische **Sorten** anbauen, erhalten und selbst weiter vermehren. Saatgut gezielt von ausgewählten besonders vitalen Pflanzen gewinnen und damit an Boden, Klima und eigene Bedürfnisse anpassen. „Alte“ Gemüsesorten auch in der Küche „neu“ entdecken³.
- **Saatgutgewinnung**⁴: Einjähriges (Salat, Tomaten u.a.) im ersten sowie zweijähriges Gemüse (Kohl, Rote Beete, Mangold, Porree u.a.) im zweiten Jahr in Blüte gehen lassen: zur Saatgutvermehrung und als Nahrungshabitat für blütenbesuchende Insekten.



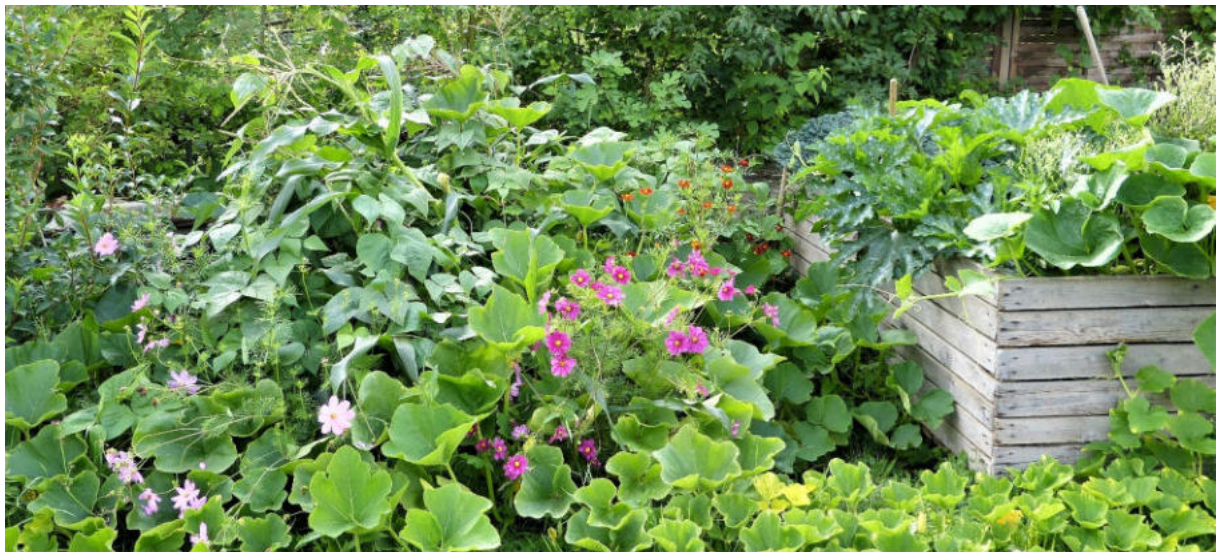
Rechts von oben nach unten: Gelb- und rotgestielter Mangold; Mischkultur Möhren und Zwiebeln in Reihe; Tomate Russische Schwarze; Zucchini im Hochbeet; Wirsing, Kapuzinerkresse und Salat in Blüte zur Saatgutgewinnung; Fotos: BUND Hannover

- **Kräuter:** bieten frisch geerntet zusätzlich Vitamine und Geschmacksvielfalt und zugleich ein langes Pollen- und Nektarangebot für Insekten. Viele Kräuter können getrocknet werden: Minze; Salbei, Thymian, Oreganum, Rosmarin, Lavendel, aber auch als Teekräuter gesammelt werden, übrigens auch die Blüten von essbaren Blumen.

³ Heidi Lorey: Gemüse für Garten & Küche wiederentdeckt, Landwirtschaftsverlag 2005

⁴ Andrea Heisting: Handbuch Samengärtnerei, Sorten erhalten, Gemüse genießen, Löwenzahn 2004

- **Essbare Blumen** sind Kornblume, Sonnenblume, Cosmea, Stiefmütterchen, Dahlie. Zugleich tragen Tagetes und Ringelblume zur Bodenverbesserung gegen Nematoden bei. Höherwachsende essbare Blumen wie Tagetes und Cosmea können zur Beschattung von hitzempfindlichen Früchten wie Tomaten und Paprika gepflanzt werden.
- **Mischkulturen und Kulturwechsel** lassen Gemüse vitaler wachsen, befördern sich gegenseitig im Wachstum und verbessern das Bodenleben⁵.
- **Lagerung und Einkochen von Überschüssen:** Die im Winter kühle Laube kann zur Lagerung von lagerfähigem Gemüse und Obst genutzt werden. Überschüsse lassen sich einkochen (Marmelade, Sirup, Tomatenkonzentrat u.a.), Apfelringe, kleine Tomaten und Kräuter lassen sich in Dörrgeräten trocknen, Weißkohl und anderes Gemüse fermentieren⁶.



Links: Mischkultur Mais, Bohnen, Kürbis (Milpa); rechts: Hochbeet mit Zucchini, Foto: BUND Hannover

2.2 Obstgarten und Gehölze im Garten

Gehölzauswahl

Für die Auswahl von Gehölzen im Kleingarten empfehlen wir:

- Bewährte alte Kultursorten⁷ (Obstgehölze, Beerenobst) und robuste, wenig krankheitsanfällige (neue) Sorten.
- Halbstämme und Busch-/Spindelware helfen den Garten kleinteilig zu gestalten, auch als Abgrenzung zum Nachbarn.
- Hochstämme sind aufgrund der Parzellengröße häufig nicht möglich (Nachbarschaftsrecht/ Abstandsregelungen). Der Vorteil von Hochstämmen ist aber, dass sich der Traufbereich nutzen lässt: Hier kann ein schattiger Platz zum Verweilen entstehen oder darunter eine Wildblumenwiese angelegt werden.



Apfelbaum Spindel.
Foto: BUND Hannover

⁵ Christa Weinrich: Mischkultur im Hobbygarten, Ulmer Verlag 2015; Margarete Langerhorst: Meine Mischkulturen Praxis – Nach dem Vorbild der Natur. OLV 1996; Christa Weinrich: Biologisch Gärtnern, av buch.at 2010

⁶ Shockey & Shockey: Fermentieren – Gemüse einfach und natürlich haltbar machen, Löwenzahn 2015

⁷ BUND Lemgo: <https://www.bund-lemgo.de/bezugsquellen-alte-obstsorten.html> ;

Siegfried Tatschl: 555 Obst-sorten für den Permakulturgarten und -balkon, Löwenzahn 2015

Bei der Auswahl von Gehölzen zur Heckeneinfassung empfehlen wir heimische Wildgehölze⁸ (sofern durch Kleingartensatzung in Größe und Art erlaubt).

- Oft werden bei einer Gartenübergabe und einer vorhergegangenen Wertermittlung des Gartens alte Obstgehölze als umfallgefährdet deklariert, obwohl gerade diese für viele Tierarten sehr wertvoll sind: für Vögel, Insekten, höhlenbewohnende Arten. Abgängige Obstgehölze können soweit zurückgeschnitten werden, dass lediglich der Hauptstamm und wenige Leitäste erhalten bleiben. Solange die Verkehrssicherheit gegeben ist, kann diese „Baumruine“ durch viele Arten besiedelt werden. Gleichzeitig kann ein solcher Stamm auch mit blühenden oder essbaren Kletterpflanzen berankt werden. Efeu sollte jedoch nicht lebendige Obstgehölze beranken, da diese darunter leiden, wenn der Kronenbereich erreicht und in Folge verdunkelt wird. Allerdings ist Efeu ideal zur Berankung in weniger besonnenen Zaun- oder Mauerbereichen. Erst nach 10 Jahren blüht Efeu; die sehr späten Blüten sind besonders wertvoll für viele Insekten, auch Schmetterlinge, und die späten Beeren als Winterfutter für Vögel.



Oben: Lupinen im Traufbereich;
Unten: Admiral auf Efeublüte
Fotos: BUND Hannover

Invasive Arten Gehölze und krautige Arten vermeiden

- Schon bei der Gartenplanung ist es sinnvoll, darauf achten, dass keine invasiven und stark verdrängenden, exotischen Arten gekauft und gepflanzt werden, die sich in den Folgejahren im eigenen Garten und den Nachbargärten ausbreiten. Dazu gehören Japanischer Staudenknöterich und Herkulesstaude. Andere invasiven Arten wie Kanadische Goldrute und Drüsiges Riesenspringkraut breiten sich auch über Samenflug aus.⁹
- Weit verbreitet in Kleingärten ist der invasive Hartriegel *Cornus alba*. Solche Gehölze dürfen nicht bodennah abgeschnitten werden, weil sonst das Wurzelsystem immer stärker wird und das Gehölz zunehmend austreibt. Die Wurzeln sollten bereits im jungen Gehölzalter entfernt werden. Pflanzen, wie z.B. der Japanische Staudenknöterich können nur durch Entfernen der Wurzelbereiche eingedämmt werden.

Alle invasiven Arten sollten sicherheitshalber nicht auf den eigenen Gartenkompost gebracht werden, sondern nur in professionelle Kompostieranlagen oder in den Restmüll.

⁸ <https://www.hannover.de>: Hecken als Einfriedung, Obstgehölze, Vogel- und Insektenschutz-Gehölze im Kleingarten; LH Hannover: Faltblatt: Bäume und Sträucher für Hannover - Vorschläge für Ersatzpflanzungen

⁹ https://neobiota.bfn.de/fileadmin/NEOBIOTA/documents/PDF/BfN-Faltblatt_invasive-gartenpflanzen.pdf

2.3 Stauden, Wildblumen und Kräuter nicht nur im Sommer

Frühjahrsblüher und Herbstblüten für Insektenvielfalt

Als Nahrungshabitat für noch sehr spät und schon früh fliegende Insekten wie Hummeln, Schmetterlinge und Honigbienen und einzelne Wildbienenarten bieten späte Winter- und Frühjahrsblüher ein wertvolles Blütenangebot.

Winter- Frühjahrsblüher: Zwiebelgewächse wie ungefüllter(!) Krokus, Winterlinge, Schneeglöckchen, Lerchensporn, Szilla, Narzisse, Wildtulpe, Traubenhyazinthe.

Spätsommer und Herbst: blühende Arten sind Herbstaster, Eisenkraut, blühender Efeu, Phlox, Veronica, Staudensonnenblume, Zinnie, Cosmea, Rainfarn.

Wildstauden und mehrjährige Wildblumen-Mischungen

Um regionale Arten zu unterstützen, empfehlen wir als Nahrungshabitat und zur ästhetischen Gartengestaltung vornehmlich Wildstauden. Dazu gehören u.a. Nacht- und Königskerzen, Nachtviole und Herzgespann. Gleichzeitig können deren Zuchtformen bzw. Kultursorten verwendet werden, vorzugsweise mit ungefüllten Blüten. Bei der Auswahl von Stauden ist auf ein möglichst langanhaltendes Blühangebot zu achten – Anregungen hierfür können die Staudenzüchter Karl Förster¹⁰ und Ernst Pagel geben. Bei Wildblumenmischungen möglichst auf Exoten verzichten und (zertifiziertes) regionales¹¹ bzw. heimisches Saatgut verwenden.

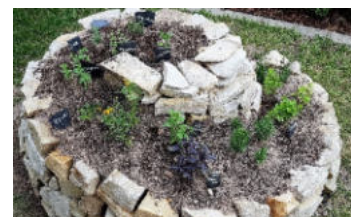
Kräuterblüten-Kaskade vom Winter bis zum Sommer

Viele Kräuter blühen nacheinander und bieten dauerhaft Pollen- und Nektarnahrung für Insekten. Im Winter blüht bereits Rosmarin; im zeitigen Frühjahr Bärlauch, Kerbel, dann Schnittlauch und Thymian (auch kriechende Arten wie *Thymus serpyllum*); im Sommer Dost, Koriander, Lavendel, Salbei, Majoran, Zitronenmelisse, Bergbohnenkraut, Ysop, Estragon, Bohnenkraut, Basilikum, Liebstöckel, Dill, Anis. Zweijährige Arten wie Wild-/Teefenchel, Petersilie sowie Kümmel blühen im Folgejahr.

Im Garten fügen sich Kräuterspiralen gestalterisch sehr gelungen ein und können mit wenig Aufwand gebaut werden. Hier lassen sich verschiedene Standorte – trocknere, feuchtere und nährstoffreichere – auf wenig Raum realisieren, sodass alle Kräuterarten nach ihren Ansprüchen einen Platz finden. Zudem ermöglicht eine Kräuterspirale in den Fugen der Steine ein Refugium für bodenlebende Insektenlarven und Amphibien.

Rechts von oben nach unten: Krokus mit Wildbiene; Pfauenaug auf Herbstaster; Kugeldistel mit Hummel; Fenchelblüte mit Schwebfliege; Distelfalter auf Cosmea; Thymian; Kräuterschnecke.

Fotos: BUND Hannover



¹⁰ Carsten Mehliß: Karl Foerster - Seine Blumen, seine Gärten, Ulmer 2012

¹¹ Zertifiziertes Wildblumensaatgut ist bei den Firmen Rieger-Hofmann und Saatenzeller erhältlich.

2.4 Nischen für Tiere im Garten

Zusätzlich zu Nahrungsangeboten für besonders bedrohte Arten wie Wildbienen, Igel und seltene Käferarten lassen sich im Kleingarten Nistplätze und Überwinterungsräume schaffen.

Eine **Wildbienennisthilfe** fördert die Naturbeobachtung, denn „nur was ich kenne, weiß ich auch zu schützen“. Wildbienennisthilfen können sogar bei der Bestandsaufnahme der Insektenarten in Gärten helfen. Hier kann ständig Neues entdeckt werden. Beim Bau von Wildbienennisthilfen empfehlen wir, die Vorgaben von Paul Westrich¹² zu berücksichtigen. Denn Fehler können, wie das Beispiel auf der rechten Seite zeigt, genau das Gegenteil bewirken. Wo Vögel die Wildbienennisthilfe „plündern“, hilft ein Drahtgeflecht mit etwas Abstand davor.



Links und Mitte: Selbstgebaute Nisthilfen mit sauber gebohrten Hartholzblöcken, Bienenstein aus Ton, Niströhren aus Pappe und Schilf. Rechts: Nisthilfen aus Baumarkt und Gartencenter.

Fotos: BUND Hannover und BUND Landesverband Niedersachsen



Igelhäuschen und Eingänge für Igel: Igel sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht im Kleingarten. Leider sind viele Gärten mit engmaschigen Drahtgeflechten hermetisch verriegelt, was das Wandern von Igeln verhindert. Wir empfehlen Zugänge für Igel zu schaffen. Geschützte Ecken unter Geäst und Laub werden als natürliches Igelrefugium gerne angenommen. Igelhäuschen mit trockenem Laub fördern das Überwintern der Tiere.

Fotos: BUND Hannover

Totholzhaufen oder Totholzhecke: Im eigenen Garten fällt jedes Jahr eine Menge Gehölzschnitt an. Wir empfehlen daraus, Totholzhaufen oder Totholzhecken zu errichten. Letztere sind eine Alternative zu Zäunen und werden im Laufe der Jahre zu einem lebendigen artenreichen Biotop. Der Mehrwert ist immens: Entsorgungsfahrten werden vermieden, Wildtiere finden ein geschütztes Quartier und der Garten kann kostenneutral gestaltet werden. In einer Totholzhecke finden Insekten wie auf Totholz spezialisierte Käfer und Vögel Lebensraum. Bei der Anlage von Totholzhaufen können auch dicke Stämme verwendet werden. Käfer schaffen in ihnen in den folgenden Jahren Gänge, die in besonnten Bereichen von Wildbienen besiedelt werden. Wer vorher schon Löcher in dicke Stämme bohrt, kann dies beschleunigen.

Steinhaufen: Steinhaufen oder als Randbegrenzung für Beete aufgeschichtete Steine können für Tiere Rückzugsgebiet werden, auch kombiniert mit Holz und Stroh; beispielsweise zum Anlocken für Wiesel, die im Garten auf Mäusejagd gehen.

¹² Paul Westrich: Wildbienen – die anderen Bienen oder Website: <https://www.wildbienen.info/>

BUND Landesverband Niedersachsen: Ökologische Nische Friedhof – Wildbienenschutz durch naturnahe Pflege



Links: Totholzmauer mit Kürbis; Mitte: Randbegrenzung aufgeschichtete Steine mit Lebensraum für Insekten; Rechts: Trockensteinmauer mit Gartenteich. Fotos: BUND Hannover

Wasserstelle: Wasser im Garten ist für Vögel, Insekten, Molche, Frösche überlebensnotwendig. Als Wasserstelle können ein Teich oder eine Wassertränke dienen. Letzere sollte möglichst täglich gereinigt werden, damit bei Vögeln keine Infektionen übertragen werden. In einer Tränke sollten Steine liegen, damit Vögel und Insekten leicht an das Wasser gelangen.

Wasser ist aber nicht nur wichtig für Wildtiere, es kann auch zu einer Gefahrenquelle werden. Gießkannen dürfen nicht gefüllt stehen bleiben, denn in ihnen ertrinken Wildbienen auf der Suche nach Wasser sehr schnell. Hochbehälter zum Auffangen von Regenwasser sollten geschlossen sein, damit keine Tiere hineinfallen. Teiche mit steiler Randausbildung und glatter Oberfläche sollten durch Steine oder Stämme einen Ausstieg für Tiere ermöglichen.

2.5 Gartenboden: Klimaschutz und Humusaufbau

Lange bewirtschaftete Böden in Kleingartenanlagen sind stark durch menschlichen Einfluss geprägt und werden in der Fachsprache als *Hortisol* bezeichnet. Ein Gartenboden ist i.d.R. dann optimal, wenn eine gute Wasseraufnahme (Infiltration) gegeben ist, ein hoher Humusgehalt vorliegt (organische Masse) und viele Bodenlebewesen – vor allem Regenwürmer – eine gute Durchmischung ermöglichen (Bioturbation). Wenn dies alles gegeben ist, liegt meist ein feinkrümeliger und fruchtbarer Boden vor, das Ziel jeder Arbeit von Gärtner*innen. Bodenleben und Bodenentwicklung kann nur in Verbindung mit Feuchtigkeit stattfinden. Hier folgen die wichtigsten Tipps für einen fruchtbaren Boden.

Immer bedeckter Boden: Böden können durch Erosion (Abtrag durch Wind und Starkregen-Ereignisse) zunehmend degradiert werden. Das Bodenleben leidet stark, wenn der Boden nicht bedeckt ist. Um diesen Effekt zu minimieren empfehlen wir, möglichst keine „offenen“ Bodenstellen im Garten zuzulassen. Durch Bepflanzung oder Mulchen mit Gartenabfällen, wie z.B. Rasenschnitt oder Laub kann verhindert werden, dass der Boden der Witterung ausgesetzt ist. Durch die schützende Schicht aus Mulch und Pflanzen wird die Verdunstung minimiert und zugleich können die Bodenlebewesen dauerhaft von der organischen Masse zehren.



Zierkohl, niedrige Kapuzinerkresse; flächendeckend mit Rasenschnitt gemulcht. Foto: BUND Hannover

Regenwassermanagement: Die niederschlagsarmen Sommer der Jahre 2018/2019 haben gezeigt, dass es notwendig ist, der Herausforderung von Dürre Jahren auch in Kleingartenanlagen zu begegnen und mit der Ressource Wasser sorgsam umzugehen. Wichtig dabei ist:

- So früh wie möglich pflanzen und säen, damit die Pflanzen im zeitigen Frühjahr schon gut wurzeln und vor möglicher Trockenheit geschützt sind. Das gilt nicht für Fruchtgemüse, wie Tomaten, Paprika, Chili, Kürbisse und Zucchini, diese werden erst nach den Eisheiligen gepflanzt, um Kälteschäden zu vermeiden (Langzeitwetter-Voraussagen anschauen!).
- Punktbewässerung statt Flächenbewässerung: Wir gießen das Wasser punktgenau an den Fuß der Pflanze statt mit dem Schlauch die gesamte Fläche zu bewässern. Tomaten- und Gurken dürfen nicht von oben bewässert werden, um Pilzkrankungen vorzubeugen.
- Verdunstungsschutz durch Mulch (getrockneter Rasenschnitt, Schafwolle, Stroh, abgeerntete Pflanzen ohne Samen).
- Beipflanzungen und Mischkulturen, um ggf. in heißen Sommern zu beschatten und Verdunstung zu reduzieren. Beispiel: Salat oder Basilikum als „Unterbepflanzung“ für Tomaten. Als Schattenpflanzen eignen sich zudem hochwachsende Blumen
- Auch im Winter sollten Flächen niemals unbedeckt bleiben. Wir empfehlen mit Wintergemüse und abfrierenden Gründüngeremischungen den Boden gegen Frost zu schützen.



Links: Mulch aus Schafwolle; Mitte: Mischkultur Rotkohl mit Steinklee; rechts: Punktgenaues Angießen von frischgepflanzten Tomaten. Fotos: BUND Hannover

- Regelmäßig nur die Oberfläche hacken (keine tiefe Bodenbearbeitung), um die Regenwasser-Infiltration zu verbessern.
- Rasenflächen sollten möglichst nicht beregnet werden. Versuche haben ergeben, dass Rasenflächen wesentlich weniger Wasser benötigen, wenn der Rasen eine Mindesthöhe von 4 bis 5cm aufweist. Die Halme schattieren bei dieser Höhe den Boden und halten den Boden feucht; die längeren Halme bieten mit ihrer größeren Oberfläche zugleich Verdunstungskühle. Zusätzlich reagieren die Halme auf starke Sonneneinstrahlung widerstandsfähiger, weil sie über ausreichend ober- und unterirdische Biomasse verfügen.
- Statt Trink- oder Grundwasser nutzen wir Regenwasser. Wir empfehlen große Wasserauffangbehälter (geschlossene IBC-Container mit 1000L sind ideal) im Garten nahe der Laube aufzustellen. In der Region Hannover beträgt die durchschnittliche Jahres-Niederschlagsmenge ca. 650L pro m². Eine Dachfläche von 24m² (zulässige Laubengrundfläche) kann ca. 15m³ Wasser auffangen, den IBC-Container also 15mal befüllen. Damit sich der Behälter optisch in den Garten einfügt, kann er mit Rattan, Holz, Schilfmatten u.a. eingefasst werden oder mit Kletterpflanzen begrünt werden. Bei Frost mit dauerhaften Minusgraden sollte das gesammelte Wasser abgelassen werden, um Schäden am Behälter zu vermeiden.
- Kleinere Behälter (200L) können auch mit einem Ast (mind. 8 cm Durchmesser) versehen werden, der in der Tonne steckt und aus ihr herausragt. Diese Variante verhindert ebenfalls Schäden an den Behältern. Grundsätzlich sollten Wasserbehälter bedeckt sein, um Tiere vor dem Ertrinken zu retten, aber auch, um Mücken-Brutstätten vorzubeugen.



Links: IBC-Container mit 1000L; rechts: Regentonne für 510L. Fotos: BUND Hannover

2.6 Humusaufbau – wie geht das?

Während die meisten Böden in der Stadt eher lebensfeindlich und daher eher arm an Bodenlebewesen und Humus sind, können Gartenböden hohe Humuswerte erreichen und deshalb von einer enormen Vielfalt von Lebewesen besiedelt sein. Eine kleine Gartenfläche kann vielfältige Arten beherbergen, je nach Standort im Kompost, unter Wildblumenwiesen, im Heckenbereich, aber auch im Gemüsebeet. Humus besteht zu 58 Prozent aus Kohlenstoff, der von den Pflanzen durch Photosynthese aus dem CO₂ der Luft gespeichert wird. Viel Humus im Boden zu speichern, ist daher praktischer Klimaschutz und macht die Böden zugleich auf natürliche Weise fruchtbar: Ein doppelter Gewinn!

Dabei kommt es darauf an, den gewonnenen Humus, also die organische, kohlenstoffhaltige Substanz im Boden zu erhalten und nicht wieder beim Umgraben und damit starkem Belüften zu „verbrauchen“. Besser ist, wo nötig, eine vorsichtige Bodenlockerung durch Hacken. Jede Luftzufuhr mobilisiert den Kohlenstoff im Boden und lässt ihn als CO₂ wieder ausgasen. Behutsame Bodenbearbeitung hilft deshalb, den Humus im Garten zu erhalten und zu mehren. Auch regelmäßige Kompostgaben auf das Gemüsebeet im Frühjahr oder auch zwischen die bereits wachsenden Gemüsereihen bauen Humus auf.



*Mischkulturen: links Mangold, Salate, Tomate, Erdbeeren; rechts Brokkoli mit Rittersporn
Fotos: BUND Hannover*

Die Pflanzen verbrauchen einen Teil des (Nähr)-Humus während ihres Wachstums, können aber, wenn sie aktiv Photosynthese betreiben, also durch Sonnenenergie, CO₂ aufnehmen und in Zucker und Stärke umwandeln, zugleich neuen Humus erzeugen. Dadurch erzeugen sie neuen Humus, indem sie die Bodenpilze und Bodenbakterien mit diesem Zucker ernähren, der

über die Wurzeln in den Boden gelangt. Bodenpilze und Bodenbakterien bilden dann mit Hilfe des Zuckers Glomalin im Boden: Glomalin ist der Kitt, der organische Substanz im Boden zu stabilem (Dauer)-Humus macht.

Wenn Gemüse mit Unterkulturen (z.B. Spinat zwischen jungem Kohl) oder in Mischkulturen (Salat, Tomate, Zwiebel, Möhre) gesät und gepflanzt wird, ist kaum nackter Boden zu sehen. Auch Folgekulturen (Wintergemüse nach Sommergemüse) helfen, den Gartenboden zu bedecken. Die Wurzeln der abgeernteten Pflanzen verbleiben möglichst im Boden und tragen so in Zusammenarbeit mit den Bodenlebewesen ebenfalls zur Humusbildung bei¹³.

Heckenbereich

Auch unter Hecken und unter dem Rasen kann sich Humus kontinuierlich aufbauen: Hecken profitieren davon, wenn sie alljährlich feinen Häcksel aus geschnittenem Strauchschnitt als Mulch erhalten. Diese holzhaltigen Reste verwandeln sich im Laufe der Jahre zu einem Humus, den wir aus dem Waldboden kennen und der entsprechend gut riecht. Bodenpilze lieben solche Böden und tragen zu einem aktiven Bodenleben bei. Viele Bodenpilze schließen Nährstoffe im Boden auf, versorgen die Pflanzen mit ihnen und tragen außerdem zur Pflanzengesundheit bei. Viele Gehölze leben symbiotisch mit Bodenpilzen zu beiderseitigem Vorteil.

Rasen und Wiese

Eine Wiese oder ein Rasen besteht zum großen Teil aus Gräsern. Auch Gräser sind mit Bodenpilzen (Mykorrhiza) vergesellschaftet. Sie verhelfen dem Boden zu einer stabilen Struktur und machen ihn gegen Wetterextreme unempfindlicher. Aber das funktioniert nur, wenn der Rasen nicht ständig mineralisch gedüngt wird, sonst stellen die Bodenpilze ihre Arbeit ein. Außerdem kann das humusbildende Wurzelwerk im Rasen nur dann optimal wachsen, wenn der Rasen nicht ständig kurzgeschoren wird, sondern nur dann gemäht wird, wenn unbedingt erforderlich. Optimal sind umweltfreundliche, handbetriebene Mulchmäher. Die auf der Fläche verbleibenden feinen Rasenhalme werden schnell von Regenwürmern eingezo-gen, das Bodenleben wird gestärkt. Solch ein Rasen ist weniger empfindlich bei anhaltender Trockenheit! Extensive Wiesen, die nur zweimal im Jahr geschnitten oder beweidet werden, gehören übrigens zu den humusreichsten Böden.

Torffrei, pestizidfrei und Verzicht auf mineralischen Dünger

Um die Artenvielfalt in Kleingärten zu erhalten und verbessern, verzichten wir auf Pestizide (Fungizide, Herbizide, Insektizide), die laut Gartenordnung¹⁴ zudem verboten sind. Sogenannte „bienenfreundliche“ Präparate sollten nur im absoluten Notfall benutzt werden, da i.d.R. auch bei diesen Mitteln nützliche Insekten zu Schaden kommen können. Blütenpflanzen für Insekten bevorzugen nährstoffärmere Standorte. Noch ein guter Grund, auf mineralische Dünger (Rasendünger), die zumeist alljährlich auf Rasenflächen ausgebracht werden, zu verzichten. Gegen Moos hilft fein gestreuter Gartenkalk, der zugleich den Boden belebt. Die Gartenordnung Hannover gibt vor, umweltverträgliche Mineralstoffe (Algenkalk, Steinmehle, Bentonit) und organischen Dünger zu bevorzugen. Der beste, völlig ausreichende Gartendünger für alle Flächen einschließlich Rasen, ist Kompost, das Gold im Garten! Wir empfehlen deshalb, eine eigene Kompostwirtschaft mit mindestens zwei Kompoststellen einzurichten, die im Wechsel befüllt werden und wo der Kompost reifen kann.

¹³ Literaturhinweise: Lowenfeld und Lewis „Gärtnern mit Mikroben – Der Leitfaden und Wayne Lewis“, Pfeil Verlag München 2020; Herwig Pommeresche „Humus – Ein Stoff oder ein System?“ OLV-Verlag 2004; 2. Auflage 2017; Erhard Hennig „Geheimnisse der fruchtbaren Böden“, OLV Verlag 5. Auflage, 2011

¹⁴ Unter <https://www.hannover.de> ist zu finden: Gartenordnung-der-Stadt-Hannover



*Links offene Komposthaufen; rechts aus Lochziegeln gemauerter Zweikammerkomposter.
Fotos: BUND Hannover*

Wenn der eine Kompostbehälter leer ist, wird der zweite Kompost dorthin umgesetzt. Dabei wird das organische Material gut durchgemischt, damit der Kompost nachreifen kann. Was zuvor außen war, wird ins Innere geschichtet. So wird ein geschlossener, organischer Stoffkreislauf im Garten ermöglicht, zugleich werden schädliche Emissionen durch Abfahren der Gartenabfälle minimiert.

Um der Zerstörung der Hochmoore entgegen zu wirken, verzichten wir auf Torf. Hochmoore sind ein hochspezialisierter Lebensraum, der für viele gefährdete Arten überlebenswichtig und zugleich einer der größten CO₂-Speicher der Erde ist. Zudem ist Torf im Garten überflüssig. Der Fachhandel bietet mittlerweile viele Torfersatzstoffe an. Wer im Gartencenter nach torffrei kultivierten Pflanzen fragt, verleiht dem Kundeninteresse an torffrei kultivierten Pflanzen Nachdruck.



Eingegrabene Kübel mit in saurem Substrat gepflanzten Beerensträuchern. Foto: BUND Hannover

Für Pflanzen, die saure Böden bevorzugen, gibt es Lösungen. Wenn Böden einen neutralen oder höheren natürlichen pH-Wert von über pH 6 haben, bietet es sich an, die eher säureliebenden Heidelbeeren in einen Kübel mit saurer Erde zu pflanzen mit einem entsprechend niedrigem Wert von pH- 4,5 bis 5,5. So wird verhindert, dass sich diese Erde im Laufe der Zeit mit dem umgebenden alkalischen Gartenboden vermischt. Der Kübel kann auch mit einem speziellen Kompost aus Nadelgehölzen und Eichenblättern unter Hinzugabe von 20 % Perlite und Eisendünger gefüllt werden. Sollte ein solcher Kompost nicht verfügbar sein, kann auf Rindenhumus zurückgegriffen werden. Dieser hat i.d.R. einen pH-Wert im sauren Bereich von pH-5.

2.7 Laube, Wege, Sitzcken und Erholungsflächen

Nicht nur der Beetbereich, auch Lauben, Wege und Erholungsbereiche sollten aus ökologischen Gründen nicht vergessen werden:

- Für die Ausgestaltung von Lauben empfehlen wir, ausschließlich ökologische Materialien zu verwenden. Viele alte Lauben sind leider mit Asbest (z.B. Welldachplatten) belastet. Der Rückbau und die Entsorgung darf aus Gesundheitsgründen nur durch Fachpersonal erfolgen, um die Kontaminierung der Umgebung zu verhindern. Asbest wurde leider früher

auch in Fliesenklebern verwendet, also nicht nur als offensichtliche Eindeckung oder Verkleidung von Gebäuden.

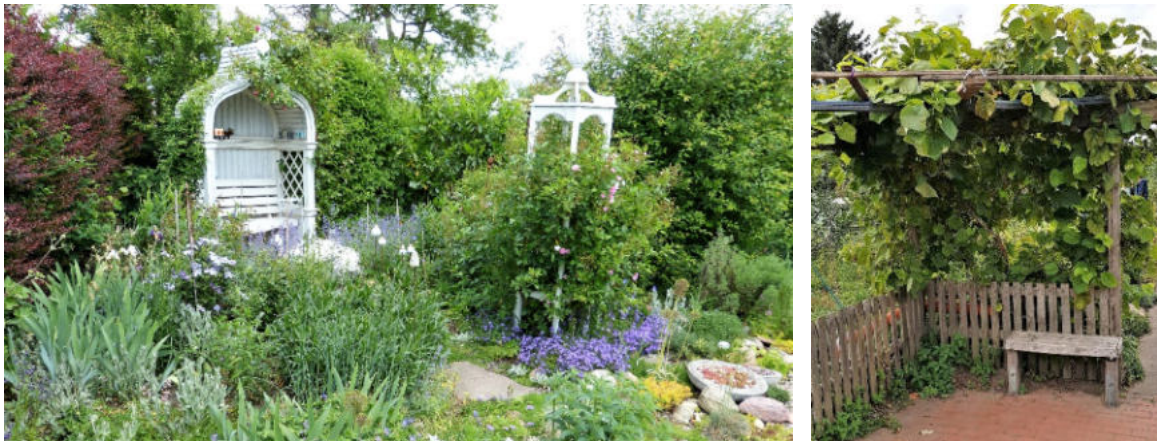
- Betonierte oder mit Steinen verfugte Wege verhindern das Versickern von Regenwasser und schaden damit dem Lebensraum nützlicher Bodenorganismen. In heißen Sommer tragen sie zur Aufheizung bei im Gegensatz zu unversiegelten Flächen, die Verdunstungskühle



Fotos: BUND Hannover

ermöglichen. Wir empfehlen wassergebundene Beläge wie Kies oder Holzhäcksel. Gehäckselter Strauchschnitt oder Holzhackschnitzel haben den Vorteil, dass sie nach und nach Waldboden ähnlich werden. Sie sind ein natürlicher Wärmespeicher in der kühlen Jahreszeit und voller Leben. Randsteine entlang der Wege verhindern eine Durchmischung mit dem gewachsenen Erdreich und den Beeten.

- Sitzecken und Erholungsflächen können durch eine begrünte Pergola aufgewertet werden. Lebendige Pergolen spenden Schatten und können von Vögeln als Nistplatz oder Futterquelle (Wein) genutzt werden. Als Bodenbelag, falls notwendig, empfehlen wir auch hier wassergebundene Wegebeläge oder Dielenböden aus heimischen Hölzern.



Fotos: BUND Hannover

2.8 Gemeinschaftsflächen und Gartenwege

Viele Vereine besitzen pflegeintensive Gemeinschaftsflächen, häufig geprägt durch Rasen, der mehrfach gemäht werden muss. Das Thema Ausgestaltung der Gartenwege in Vereinen birgt ein großes Konfliktpotenzial: Mitunter werden Pächter*innen abgemahnt, wenn Pflanzen aus dem eigenen Garten auf den Weg ragen. Wir pädieren für mehr Toleranz, wenn es sich um wertvolle Blühpflanzen am Rand eines Weges handelt. Andernorts herrscht Wildwuchs auf Gemeinschaftswegen, sodass Rettungswege schwer befahrbar sind. Folgende Empfehlungen

können mögliche Konflikte minimieren:

- Rasenflächen lassen sich auch durch mehrjährige Blühwiesen verbessern. Von der Anlage dieser Wildstaudenflächen profitieren viele Insekten. Der Arbeitsaufwand wird auf Dauer um ein Vielfaches reduziert und die lange Blütezeit vom Frühjahr bis zum Herbst ist eine Freude für alle Sinne. Durch die reduzierte Pflege (Mahd nach dem Winter im April) werden die Vereinsmitglieder entlastet. Zudem können solche Blühwiesen zum Nachmachen anregen. Ein Schild mit Informationen über die Zusammensetzung und die Bedeutung hilft dabei.
- Gemeinschaftsflächen können mit Geophyten (Frühjahrsblüher) ökologisch aufgewertet werden (z.B. Krokus, Blaustern, Schlüsselblume, Milchstern, Lerchensporn, Lungenkraut).
- Größere Bereiche können in Kombination einer Blühwiese mit Obstgehölzen bepflanzt werden, vorzugsweise mit alten Sorten; bei Äpfeln mit dem zusätzlichen Nutzen, dass sie meist auch von Apfelallergiker*innen vertragen werden. Diese Gehölze können dazu dienen, gute fachliche Praxis aufzuzeigen und Workshops wie z.B. Obstbaum-Schnittkurse auf dieser Fläche anzubieten. Nach einigen Jahren kann das Obst gemeinsam geerntet werden und die Fläche und das Thema als Anlass genommen werden, eine mobile Mosterei einzuladen, sodass Pächter*innen die Möglichkeit haben, ihre eigene Obsternte zu verarbeiten und haltbar zu machen. Oft landen bergeweise Äpfel auf dem Kompost, die sich zu Apfelsaft pressen ließen. Auch hier kann ein Schild zur Bedeutung von Streuobstsorten zur Aufklärung und Nachahmung anregen.

Naturnahe Blühinseln mit Wildblumen

HEIMISCH STATT EXOTISCH



Naturnahe Wildblumeninseln im Klingergarten sind Lebensräume für Insekten wie Wildbienen, Schmetterlinge, Tag- und Nachtfalter, Käfer, Heuschrecken sowie für Spinnen, die absonst für eine idealegeren Glückswort in der Natur wichtig sind. Mit diesen Pflanzen und Tieren können Wildblumen eine Vielzahl von Insekten Nahrung und an abgestorbenen Stängeln im Winter Überwinterungsmöglichkeiten für Entenlarven und wasserlebende Insekten bieten. Diese können auch wertvolle Nahrung sein.



Wichtig zu wissen und zu beachten:

- Eine großformatige Rasenfläche für Insekten werden: Ein kleiner Streifen Rasen zur Wildblumenwiese angrenzend, schafft hier bereits Abhilfe, um die Insekten nicht zu verlieren, und bietet auch einen guten Schutz vor Unkraut.
- Die richtige Mischung macht's:
 - Insektenfreundliche Arten sind, die von Regen-Sommer- und Sommer-Regen profitieren können.
 - Auf die Artenzusammensetzung ist nach Standort achten: an glücklichen Stellen für Heuschrecken, Trocken-Regen, Kiste- und Sandflächen oder Flachgrünanlagen.
 - In Wildblumenwiesen sind auch Samen enthalten, die wichtige Nahrungsquellen für viele Schmetterlingsarten sind.

Wann wird gesät?

- Zwischen März und April.
- Eine Herbstsaat im August ist auch möglich, die Insekten Wildblumenwiesen sind bereits geerntete Pflanzen kann umgeben.

Wie oft und wann wird gemäht?

- Die „richtige Mahd“ erfolgt Ende Mai oder im frühen Juni, die zweite Mahd Ende August oder Anfang September. So bleibt die Wiese ein weiches Grün und die Samen können keimen.
- Das Mahdgerät abgeben, da viele Wildblumen aber selbstgefähre Blüten haben.
- Teile der Wiese als Herbst bis zum Frühjahr ungenutzt lassen, hat so Insekten Nahrung und Spinnen in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien an den Pflanzen abtrocknen überleben.

MOSAIK STATT KOMPLETTMAHD
Ein kleinräumig wechselndes Muster aus gemähten und ungemähten Flächen, über das Jahr verteilt, ist optimal.



Mehr Informationen und Praxis-Anleitung mit vielen Fotos:
Die Broschüre Anlage einer Wildblumenwiese in der Stadt und im Haus- und Klingergarten ist erhältlich bei unseren Kooperationspartnern: Klingergartenverein und beim BUND Hannover, sowie als Download: www.klingergarten.de





Streuobstwiese mit Halbstamm-Äpfelbäumen. Foto: BUND-Hannover

- Totholz- und Steinhaufen sind ebenfalls eine Bereicherung für Gemeinschaftsflächen, sollten jedoch so angelegt sein, dass ein System erkennbar ist und ggf. mit einem Schild versehen werden.
- Immer noch kommen Unkrautvernichtungsmitteln auf Gemeinschaftswegen zum Einsatz, was laut Gartenordnung eindeutig verboten ist. Alternativ kann in Gartenwegen, die nicht

oder nur im Notfall befahren werden, Rasen eingesät werden, was in einigen Vereinen bereits der Fall ist. Diese Bereiche können gemäht, statt aufwändig per Hand von Wildkraut befreit zu werden. Außerdem versickert hier Regenwasser schnell.

- Ebenso ist auf den schädlichen Einsatz von Salz im Winter zu verzichten. Sowohl Salz als auch Herbizide schädigen den Boden und Tiere.
- Gartenwege sollten so ausgestaltet sein, dass Rettungs- und Fluchtwege befahrbar sind. Das ist gegeben, wenn auf dem Weg nur etwas Begleitgrün wächst. Unter Begleitgrün verstehen wir niedrige, krautige Pflanzen. Hier empfehlen wir niedrige Wildstauden heimischer Arten, die ein Befahren im Notfall möglich machen.

Die genannten Maßnahmen können miteinander sehr gut kombiniert werden.



Fotos BUND Hannover



3 Praktische Umsetzung: das Basispaket UNIVERSUM KLEINGARTEN

Wiederbesinnung auf die Grundlagen des Kleingartenwesens: Gemüse- und Obst anbauen, Obst für die Selbstversorgung verwerten und Kleingärtner*innen motivieren, dies mit einfachen Mitteln im eigenen Garten umzusetzen.

3.1 Saatgutbörsen sowie Tomaten- und Jungpflanzenbörsen

Der BUND Region Hannover arbeitet seit Jahren mit dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) zusammen, um möglichst viele Menschen für die Erhaltung wertvoller, alter Nutzpflanzen zu gewinnen. So werden alljährlich zum Auftakt des Gartenjahres im Februar Saatgutbörsen in den KGV Vereinigte Steintormasch und Feierabend veranstaltet, mit von Jahr zu Jahr zunehmender Resonanz über Hannover hinaus. Angeboten wird ausschließlich samenfestes Saatgut, von dessen ausreifenden Samenständen wiederum eigenes Saatgut gewonnen und weitergegeben werden kann. Alle (nicht kommerziell orientierten) Erhalter*innen aus den Kleingärten können sich daran mit eigenem Saatgut beteiligen.

Im Mai folgen Tomaten- und Jungpflanzenbörsen, die als Tauschformat unter den Kleingärtner*innen organisiert werden, oder in Kooperation mit lokalen Gärtnereien, bzw. Gartenprojekten. Dabei wird darauf geachtet, dass auch hier vornehmlich samenfeste Pflanzen angeboten werden, um die Vielfalt von Tomaten und anderen robusten Gemüsesorten, Kräutern und Sommerblumen mit essbaren Blüten zu erhalten und zu steigern. Dem Moor- und Klimaschutz zuliebe sollte alles in torffreier Erde gezogen und de facto (auch wenn nicht zertifiziert) in Bio-Qualität verfügbar sein. In Ergänzung kann Saatgut von Gründünger-Mischungen sowie heimischen Wildblumen angeboten werden, weil dies erfahrungsgemäß stark nachgefragt wird.

3.2 Vortragsreihe „Einführung in den ökologischen Gemüseanbau I und II“

Die Vorträge können Ende Februar oder Anfang März in Kleingärtnervereinen angeboten werden und sind besonders bei Anfänger*innen nachgefragt. Teil I widmet sich den Themen „Jahresanbauplan, Grundlagen Gemüseanbau, Folge- und Mischkultur“, Teil II den Themen „Boden und Bodenbearbeitung, Gründüngung, Mulchen“. Zu beiden Vorträgen gibt es gleichnamige Handreichungen, in denen u.a. verschiedene Anbaumethoden in Mischkultur vorgestellt werden: die Vier-Beet-Methode, die Reihemethode nach Gertrud Franck, die Square-Foot-Methode bzw. „Gärtnern im Quadrat“, Anbau in Hoch- und Hügelbeeten sowie das so genannte Indianerbeet „Milpa“ mit den „drei Schwestern“ Mais, Bohne, Kürbis. Dazu gibt es für die Jahresplanung hilfreiche tabellarische Übersichten zu Flach- Mittel- und Tiefwurzlern, Stark- Mittel- und Schwachzehrern, Pflanzenfamilien, gute Nachbarschaften und Beipflanzungen sowie Tipps zu Voranzucht und Direktaussaat. Zum Thema Bodenfruchtbarkeit werden die wichtigsten Bodennährstoffe und ihre Funktionen behandelt. Gründünger ist ebenfalls ein Thema. Zu den wichtigsten Themen des Gemüseanbaus sind auf www.universum-kleingarten.de Publikationen als Download verfügbar.

3.3 Pflanzung und Pflege von Obstgehölzen Winter/Sommer“

Die Wintermonate Januar, Februar, März können genutzt werden, um einen guten Umgang mit Obstgehölzen in den Vereinen zu etablieren. Hierfür ist es sinnvoll, theoretisches mit praktischem Wissen zu verknüpfen. Wir empfehlen, die Grundlagen der Pflege von Obstgehölzen in einem Vortrag zu vermitteln und in einem Workshop die erworbenen Kenntnisse durch Schnitt von Bäumen zu vertiefen. Dazu gibt es sowohl in einigen Vereinen als auch extern Sachverständige. Kleine Gruppen von 10 Personen sind optimal, um einen intensiven Austausch zwischen den Teilnehmer*innen zu ermöglichen. Des Weiteren ist es sinnvoll, in den

Monaten Juli, August den Sommerschnitt von Obstgehölzen als Workshop anzubieten, um die jeweiligen Vorzüge von Winter- und Sommerschnitt zu zeigen und ggf. den Winterschnitt zu begutachten und zu erkennen, wie der Baum reagiert hat. In vielen Kleingärten oder auf Gemeinschaftsanlagen gibt es alte, über längere Zeit nicht mehr gepflegte Obstbäume. Daher bietet es sich an, ergänzend auch Schnittkurse für solche alten Streuobstbäume durchzuführen, die diese behutsam vitalisieren. Dabei sollte zugleich der hohe Wert von Altholz thematisiert werden. Die Monate November und Dezember eignen sich besonders gut zur Pflanzung von Gehölzen, da diese bis zum Neuaustrieb ausreichend Wurzeln bilden können. Auch hier sollten Gärtner*innen an die Hand genommen werden, um eine gute Sortenauswahl sicherzustellen, damit sich die Bäume nach fachgerechter Pflanzung gut entwickeln können.

3.4 Vortrag/Workshop „Wintergemüse“

Bereits im Februar kann ein Vortrag angeboten werden, der das Thema Wintergemüse in die Anbauplanung integriert. Die Teilnehmer*innen können mit dem erworbenen Wissen ihre Kulturführung so planen, dass es ihnen möglich ist, nahezu ganzjährig frisches Gemüse zu ernten. Das Vortragsformat lässt sich durch einen Workshop im frühen Sommer abrunden, bei dem mithilfe vorgezogener Pflanzen praktisch vorgestellt wird, wie fast ganzjährig Gemüse und Kräuter im Garten gepflanzt oder gesät werden können. Wenn die ersten Kulturen wie Erbsen, Spinat, Salate abgeerntet sind, müssen die Beete nicht leer bleiben. Vorgezogener Kohl, z.B. Brokkoli, Rosenkohl, alte norddeutsche Grünkohlsorten wie die „Ostfriesische Palme“, aber auch bei uns noch unbekanntere Brokkoli-Verwandte wie Sprossenbrokkoli oder Pak Choi, können bis zum Winter noch reifen und halten sich manchmal noch bis zum Frühjahr gesund im Garten. Das gilt auch für Endivien und winterfeste Zichoriensorten wie Radicchio, die unter dem Schnee überdauern. Sogar spät ausgesäte Salate können im jungen Zustand robust überwintern und umso früher in der kommenden Saison geerntet werden. Wintergemüse schützt und bedeckt den Boden auch in der kalten Jahreszeit und kann eine ähnliche Funktion wie Gründünger übernehmen (z.B. Winterspinat, Kresse u.a.), indem es mit seinen Wurzeln Nitrat vor der Auswaschung im Boden festhält.

3.5 Apfelsaft pressen, Verkostung alter Apfelsorten und Kochevent

Für das Schwerpunktthema „Verwertung von Äpfeln“ empfehlen wir Kleingärtnervereinen mobile Mostereien zu engagieren oder eigene, kleinere Saftpressen anzuschaffen. Dadurch wird die Verwertung der Ernte möglich gemacht. Durch Pasteurisieren gleich vor Ort wird der Saft in Flaschen oder Kartons mit Folienbeutel über lange Zeit haltbar gemacht. Die Aktion kann als ein „Apfelfest“ oder sogar als gesellige Zusammenkunft zum Erntedank den Austausch unter den Pächter*innen fördern. Bei diesen Anlässen hat es sich bewährt, eine Verkostung alter Apfelsorten und parallel dazu als „Schnippelparty“ eine Kochaktion mit dem typischen Herbstgericht „Himmel und Erde“ anzubieten. Durch das Einbinden von Expert*innen (Pomolog*innen) mit dem Angebot einer Bestimmung von Apfelsorten lässt sich das Angebot noch bereichern und die Wertschätzung für die eigenen Bäume steigern. Mindestens drei Äpfel einer Sorte sollten zur Bestimmung mitgebracht werden.

3.6 Workshop „Gemüsegarten pflanzen und pflegen“ und online-Vortrag „Tomaten ziehen, pflanzen, pflegen, vermehren und erhalten“

Anfang Juni ist ideal, um einen Workshop zum Thema „Gemüsegarten pflanzen und pflegen“ durchzuführen. Ein guter Ort dafür sind Gärten von engagierten Kleingärtner*innen, die sich seit vielen Jahren mit Gemüse und Obst selbst versorgen und somit Vorbildcharakter haben. Dieser Workshop richtet sich vor allem an Anfänger*innen. Neben der Vorstellung geeigneter Gartengeräte zur schonenden Bodenbearbeitung kann anhand von Beispielen gezeigt werden,

wie verschiedene Salate und Gemüsepflanzen, insbesondere Tomaten, richtig gepflanzt, gedüngt und gestärkt werden. Ebenso sollten Themen wie Unkrautvermeidung durch Mulchen, geeignete Bei- und Unterpflanzung sowie richtiges Gießen und Hacken behandelt werden. Unterstützende Informationen hierzu liefern die Handreichungen der Vortragsreihe.

Der spezielle Vortrag „Tomaten ziehen, pflanzen, pflegen, vermehren und erhalten“ kann durch eine BUND Referentin aus der Hannover-Region als online-Variante angefragt werden.

3.7 Event „Die bunte Vielfalt der Tomaten erleben“

Tomaten sind das beliebteste Gemüse und eignen sich je nach Sorte zum Anbau im Freiland, im Gewächshaus und an geschützten Stellen, auch Kübelpflanzungen sind möglich. Im August ist durch eine reichhaltige Verkostung die Geschmacksvielfalt von gelben, lila, roten und grünen Tomatensorten mit unterschiedlichen Aromen sinnlich erlebbar. Exemplarisch kann am Beispiel der Tomatenvielfalt die Bedeutung der Sortenvielfalt von Kulturpflanzen gezeigt werden, denn sehr viele alte und wertvolle Nutzpflanzensorten sind nicht in der EU zugelassen. Einige von ihnen verfügen über ausgeprägte Resistenzen gegenüber Trockenheit oder häufigen Pilzkrankheiten wie die Kraut- und Braunfäule: ein genetischer Schatz für die Zukunft! Die Erhaltung dieser Vielfalt liegt also in den Händen von engagierten Menschen im Privatbereich, damit sie nicht verschwindet. Und Kleingärtner*innen können mit dazu beitragen. Es ist bekannt, dass in den letzten 100 Jahren weltweit 75 Prozent und in der EU sogar 90 Prozent aller Nutzpflanzensorten unwiederbringlich verloren gegangen sind, weil sie nicht mehr angebaut werden. Das Event kann durch einen Kurzvortrag zu Tomatenvielfalt, Tomatenanbau, widerstandsfähige Sorten und Saatgutgewinnung ergänzt werden. Eine höchst informative Lektüre hierzu bietet die Broschüre „Tomaten selber anbauen“ vom BUND Region Hannover.

Sensibilisierung für die Bedeutung eines gesunden und fruchtbaren Gartenbodens und eines organischen Kreislaufs im Garten.

3.8 Vortrag „Boden und Bodenbearbeitung, Gründüngung, Mulchen“ (Teil II der Vortragsreihe „Einführung in den ökologischen Gemüseanbau“)

Siehe weiter oben unter 3.2.

3.9 Workshop „Humusaufbau und Terra-Preta-Kultur für Hochbeete“

Terra Preta (portugiesisch „schwarze Erde“) bezeichnet besonders humusreiche alte indigene Siedlungsböden im Amazonasbecken. Sie entstand durch gemeinsame Kompostierung von Küchen-/Gartenabfällen (Bokashi), Dung und mikrobiologisch aktiver Pflanzenkohle. Pflanzenkohle-Kompost ist ideal für Hochbeete: der Nährstoffgehalt bleibt dank der hohen Speicherkapazität von Pflanzenkohle lange Zeit erhalten. Wenn dann in Mischkultur Flach-, Mittel- und Tiefwurzler angebaut und Bodenpflege mit Mulch, Gründüngung und Pflanzenjauchen praktiziert wird, wachsen Pflanzen optimal. Die sehr gute Wasserhaltefähigkeit des Substrats reduziert das bei Hochbeeten notwendige häufigere Gießen. Pflanzenkohle-Kompost fördert Dauerhumusbildung im Boden und damit mehr Bodenleben, Bodenfruchtbarkeit und guten, gesunden Ertrag. Im Workshop wird gezeigt, wie ein Pflanzenkohle-Bokashi hergestellt wird und wie ein bereits fermentierter Ansatz mithilfe der „Sandwich-Methode“ beim Befüllen eines neuen Hochbeets eingesetzt werden kann. Weiterführende Informationen zu diesem Thema finden sich in der BUND-Broschüre „Terra-Preta-Kultur für Hochbeete“ auf www.universum-kleingarten.de / *Publikationen* zum Download.

3.10 Workshop „Vom Regen- und Kompostwurm zur fruchtbaren Erde: ein organischer Kreislauf“

Kompostwürmer verwandeln organischen Abfall in einer Wurmfarm oder Wurmwanderkiste rund vier Mal schneller als in einem Komposter zu Wurmhumus. Dieser enthält mehr Nährstoffe und Spurenelemente als „normale“ Erde und gilt als einer der besten organischen Dünger. Sowohl Regen- als auch Kompostwürmer leisten im Kompost ganze Arbeit; aber besonders effizient ist der Kompostwurm Wurm *Eisenia fetida*, der darauf spezialisiert ist, sehr schnell organisches Material wie Laub, das im Herbst in sehr großer Menge anfällt, umzusetzen. Anders als die meisten Regenwurmarten, vermehrt er sich schneller und in hohen Reproduktionsraten. Im Garten, in einer Kindertagesstätte oder sogar auf dem Balkon kann sehr einfach eine Wurmfarm aus zwei übereinandergestapelten Euronorm-Kisten gebaut werden. Die untere ist eine geschlossene Wanne zum Auffangen von Wurmtee (mit Wasser verdünnt ein hervorragender Flüssigdünger für Topfpflanzen!), die obere eine Gemüsebox mit gelochtem Deckel. Im Garten können in einer schattigen Ecke Gemüseboxen mit gelochtem Deckel als Zwei- oder Mehrkammer-Wurmwanderkisten nebeneinander zu Zweidrittel in den Boden eingegraben werden. Das Prinzip der Wurmboxen ist, dass die immer hungrigen Kompostwürmer in einer Box kontinuierlich mit Gemüseabfällen, Laub sowie Tee- und Kaffeesatz gefüttert werden. Ist die Box voll, kann der Dünger entnommen werden, nachdem die Würmer durch die Öffnungen in eine neue Box mit Futter daneben bzw. bei der Wurmfarm in eine darüber gesetzte Box gewandert sind. Im Winter gehen die Tiere in Ruhezustand. Bei einer Wurmwanderkiste ist daher Bodenkontakt wichtig, damit sie in tiefere Regionen wandern und sich vor Frost schützen können. Freistehende Wurmboxen müssen frostfrei überwintern. Sinnvoll ist, zum Workshop eine Handreichung mit Informationen zu Kompostwürmern sowie Bauanleitungen zu geben (Handout Wurmboxe und Wurmwanderkistensystem auf www.universum-kleingarten.de / Publikationen zum Download)

Kinder sind bei der Beobachtung von Regen- und Kompostwürmern in der Regel begeistert bei der Sache. Das Thema eignet sich sehr gut für Familien mit Kindern von 4 bis 12 Jahren und kann mit einer „Suche nach der Herde in der Erde“ verbunden werden. Hierzu werden Kompostwürmer und andere Bodentiere in Becherlupen betrachtet und anschließend in die Kompostboxen entlassen. In Hannover können Becherlupen und andere pädagogische Materialien aus der Aktivbox „Kompost & Boden“ kostenlos im Agenda-Büro der Landeshauptstadt Hannover ausgeliehen werden (Bestimmungstabellen, Handpuppe Krabbelhaufenkönig Karlchen mit Textilbannerausstellung u.v.m.). Kompost- und Regenwürmer können im Angler-Fachgeschäft oder über das Internet bezogen werden.

3.11 Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen/Universitäten zu Bodenqualitäten in Kleingärten

Da Kleingärten in Städten oft einer allgemeinen Hintergrundbelastung durch (ehemalige) Industrie- und Verbrennungsanlagen und Verkehrsemissionen u.a. ausgesetzt sind oder waren, empfiehlt es sich, die Bodensituation genauer zu untersuchen. Es macht allerdings nur Sinn, dies nach standardisierten wissenschaftlichen Methoden zu tun, die für Laien kaum möglich sind. Daher hat sich in unserem Projekt die Zusammenarbeit mit dem Institut für Bodenkunde der Leibniz-Universität Hannover bewährt, wo systematisch 20 unterschiedlich bewirtschaftete Gärten in einem Kleingärtnerverein beprobt und in Bezug auf die Nährstoffversorgung, pH-Wert sowie ihren Humusgehalt unter professionellen Laborbedingungen analysiert wurden. Das Ergebnis war, dass die Humusgehalte hoch sind und die Gefahr einer Aufnahme von

Schwermetallen sehr gering ist. Das ist jedoch keine Referenzaussage für andere Orte, denn nicht alle Gartenböden sind sog. Hortisole mit einem sehr hohen Humusgehalt.

Humusreiche Böden haben einen ausgeglichenen pH-Wert und binden Schwermetalle stabil in den Ton-Humuskomplexen des Bodens, ähnlich wie wir es bei Pflanzenkohle (biochar) kennen. Die Aufnahme von Schwermetallen durch Pflanzen, und teilweise auch anderen Schadstoffen, ist dadurch kaum oder nur sehr gering noch gegeben. Wo Böden humusreich sind und damit in der Regel eine sehr gute Nährstoffversorgung aufweisen, raten wir dazu, ausschließlich mit eigenem Kompost zu düngen und zusätzlich nur Gesteinsmehle und Gartenkalk dünn im Bereich der Gemüsebeete zu streuen, um den pH-Wert dauerhaft auf gutem Niveau zu halten. Der Boden wird damit gleichzeitig mit wichtigen Spurenelementen versorgt.

In Bereichen mit vielen Nadelgehölzen bzw. Koniferen können Gartenböden stark versauert sein. Wenn dort nach einer wünschenswerten oder vom Kleingärtnerverein angeordneten Entfernung der Gehölze dann Gemüse angebaut wird, kann es zu Problemen kommen. Bei niedrigen pH-Werten zwischen pH 4,5 bis deutlich unter pH 6 können Pflanzen Schwermetalle aus dem Boden aufnehmen. Um selbst herauszufinden, ob in solchen Bereichen (auch bei Böden mit hohem Sandanteil) so niedrige pH-Werte vorliegen, können Vereine mit einfachen Methoden¹⁵ den ungefähren pH-Wert ermitteln. Wenn sich der Verdacht erhärtet, dass in vielen Gärten flächenhaft niedrige pH-Werte vorliegen, kann dies bei rechtzeitiger Vorplanung im Rahmen von Projekten oder Arbeiten von wissenschaftlichen Einrichtungen näher untersucht werden. Die Ergebnisse der Bodenproben helfen den Kleingärtnervereinen, gezielte Empfehlungen zu geben und mit praktischen, allgemein verständlichen Hinweisen, die besondere Qualität und Chance von Gartenböden für den Humusaufbau (und damit für den Klimaschutz, da hier CO₂ dauerhaft als Bodenkohlenstoff gespeichert wird) zu vermitteln.

Da viele Kleingartenböden über Jahrzehnte stark mit Mineraldünger, wie Blaukorn, gedüngt wurden, sind ergänzend Nährstoffanalysen sinnvoll, um eine das Grundwasser und den Boden schonende Bewirtschaftung der Gärten zu vermitteln. Um erste Indizien für die aktuelle Nährstoffversorgung im Gartenboden festzustellen, helfen auch hier Teststäbchen¹⁶; sie sind zudem eine gute Grundlage für die gezielte Fachberatung zum Thema.

3.12 Workshop „Unkräuter‘ erkennen, entfernen oder nutzen“

Manchmal ist es sinnvoll, Referent*innen mit Fachwissen gegen ein Honorar für Workshops zu gewinnen, wenn es keine Expert*innen in den eigenen Reihen gibt. So haben wir hiermit in der Region Hannover zum Thema „Wildkräuter“ gute Erfahrungen gemacht (<https://www.im-weissdorngarten.de>).

Etliche Wildkräuter sind Zeigerpflanzen: Wenn sie vermehrt vorkommen, zeigen sie uns: mein Boden ist überdüngt oder mein Boden ist verdichtet. Daraus kann ich ableiten, wie ich meinen Boden wieder in einen guten Zustand versetzen kann. Beispielsweise zeigt Vogelmiere (die übrigens auch essbar ist), dass der Boden sehr gut mit Stickstoff versorgt ist. Wo Vogelmiere im Winter auf dem Gemüsebeet bleiben darf, bindet sie überschüssigen Stickstoff und ist zugleich ein Habitat für Nützlinge wie Marienkäfer.

Viele sog. „Unkräuter“ bzw. Wildkräuter bereichern Speisen mit ihrem hohem Vitamin- und Mineralstoffgehalt. Sie lassen sich schon im zeitigen Frühjahr im noch jungen Stadium in Sala-

¹⁵ Geeignet sind die Teststäbchen der Firma Machery-Nagel pH-Fix 4.0-7.0. Eine Anleitung, wie der pH-Wert mit Hilfe dieser Teststäbchen ermittelt werden kann, hat die LH Hannover, FB Umwelt und Stadtgrün erstellt.

¹⁶ Weitere Nährstoffanalysen können mit den Teststäbchen von M-N gemacht werden: Quantofix Calcium 10-100mg/L Ca²⁺; Quantofix Nitrate

ten, Smoothies und als Suppeneinlagen verarbeiten oder entfalten, als Teepflanzen getrocknet, heilkräftige Wirkungen wie Salbeiblätter (s officinalis) oder die Blüten der Königskerze bei Husten. Das Echte Herzgespann sollte in keinem Garten fehlen: es ist ein traditionelles Heilkräuter, vor allem aber mit seinen winzigen Blüten über Monate eine wichtige Weide für kleine Wildbienen. Als fit machender Frühjahrs Smoothie können die jungen Blätter von Spitzweigerich, Gänseblümchen, Giersch, wildem Fenchel, Gundermann, Löwenzahn und junger Brennnessel frisch zubereitet werden. Andere sind wertvolle Kräuter zur Pflanzenstärkung und Schädlingsabwehr im Garten. Dazu gehören neben Brennnessel, Beinwell oder Comfrey auch der Ackerschachtelhalm. Diese Pflanzen haben einen hohen Gehalt pflanzenverfügbarer Kieselsäure, die diese widerstandsfähiger gegen Pilzbefall oder andere Schädlinge macht und zugleich eine Düngewirkung durch konzentrierten organischen Stickstoff entfalten. Um solche Workshops anschaulich gestalten zu können, sollten sie im Frühjahr stattfinden, wenn die meisten Pflanzen im Garten und an Wegen gezeigt werden können. Dabei lohnt sich ein Gang durch einen Garten, in dem viele der genannten Wild- und Heilkräuter wachsen. Solch ein Garten ist auch ein guter Ort, um einen Workshop zu diesem Themenkomplex durchzuführen.

Vermittlung von Handhaben zur Umsetzung des Verbots von Pestiziden/Kunstdünger im Kleingarten durch alternative Praktiken zur biologischen Pflanzenstärkung und biologischen Schädlingsabwehr.

3.13 Workshop „Pflanzenstärkung mit Kräutern und natürliche Schädlingsabwehr im Nutzgarten“

Um den Kleingärtner*innen Alternativen zur Verwendung chemischer Mittel für den Pflanzenschutz aufzuzeigen, werden in einem Workshop natürliche Mittel zur Pflanzenstärkung und Schädlingsabwehr vorgestellt. Sicherlich gibt es in den meisten Kleingärtnervereinen erfahrene Hobbygärtner*innen, die mit Rat und Tat zu dem Thema beraten und einen Workshop dazu durchführen können. Falls ein unter 3.12 genannter Workshop „Unkräuter erkennen, entfernen oder nutzen“ geplant ist, sollte er zeitnah vor oder in Kombination mit diesem stattfinden, da sich unter den dort vorgestellten Pflanzen viele auch für dieses Thema eignen.

In den meisten Gärten stehen genau die Pflanzen, die für Pflanzenstärkung und Schädlingsabwehr genutzt werden können, wie zum Beispiel Brennnessel, Beinwell, Kamille, Kapuzinerkresse, Borretsch, Knoblauch, Ringelblume und Zwiebel. Aus diesen und noch vielen anderen nützlichen Pflanzen lassen sich Kräutertees, Kaltwasserauszüge, Jauchen oder Brühen herstellen. Schnell und einfach lassen sich in der warmen Jahreszeit fermentierte Kräuter- und Wiesenheu-Tees herstellen, die pflanzenstärkende Bakterien fördern (u.a. *Bacillus subtilis*), welche dank immenser Vermehrung die Oberfläche der Pflanze besiedeln und so potenzielle Schadpilze verdrängen. Sie werden zur Spritzung oder zum Gießen von empfindlichen Pflanzen wie u.a. Tomaten verwendet. Wenn Kräuterjauchen oder fermentierte Tees hergestellt werden, lohnt es sich, diese mit mehreren Kleingärtner*innen gemeinsam und in größerer Menge herzustellen. So können viele davon profitieren. In der BUND-Broschüre zum gleichnamigen Thema wird erklärt, bei welchen Indikationen welche Tees und Jauchen eingesetzt werden können. Zum Herunterladen unter www.universum-kleingarten.de / *Publikationen*.

Auch Mischkulturen helfen auf natürliche Weise, dass die miteinander kombinierten Kulturen wechselseitig Schädlinge voneinander fernhalten: wie es z.B. bei der Möhren-Zwiebeln Mischkultur oder der Kombination von Kohl mit stark duftenden Kleearten wie Persischem Klee bekannt ist. Weniger bekannt ist, welche positiven Wirkungen schon in geringen Mengen z.B.

gepresste Baldrianblüten als Kaltauszug haben, um die Blühfreudigkeit von Obstgehölzen und anderen Nutzpflanzen zu erhöhen.

Es gibt auch fertige biologische Präparate aus dem Handel und sogar aus dem Haushalt: Spritzungen mit stark verdünntem Backpulver (Natriumhydrogenkarbonat) haben eine starke vorbeugende Wirkung gegen die gefürchtete Kraut- und Braunfäule bei Tomaten, wenn sie zu Beginn einer Schlechtwetterperiode im Sommer wiederholt angewendet werden. Zu dem gesamten Themenkomplex lohnt sich außerdem, in neuerer Literatur zu stöbern¹⁷.

Kleingärten als Lebensraum wildlebender Tiere schätzen und schützen lernen. Förderung der Insektenvielfalt, Anbau von Pollen- und Nektarpflanzen, Erlebarmachen ihrer Bestäubungsleistung zum Nutzen der Gärtner*innen.

3.14 Aktion Nisthilfen für Wildbienen

Wildbienen und andere Insekten sind in Gärten unverzichtbar. Eine intensive Bestäubung durch Bienen und andere Insekten garantiert eine reiche Ernte. Aufgrund des dramatischen Rückgangs vieler Insektenarten ist es sinnvoll, das Thema Wildbienenschutz in den Mittelpunkt zu rücken. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich der Bau von Nisthilfen für Wildbienen als Gemeinschaftsaktion dazu eignet, um niedrigschwellig in das Thema einzusteigen und Wissen über die nützlichen Tiere zu vermitteln. Einleitend hilft eine kurze theoretische Einführung in das Thema, um die Notwendigkeit des Insektenschutzes aufzuzeigen. Anschließend sollten praktische Hinweise gegeben werden, welche Arten durch welche Maßnahmen unterstützt werden können, vor allem durch ein reichhaltiges Blütenangebot vieler heimischer Wildblumen und Gehölze oder ihnen im Pollen- und Nektarangebot ähnlichen Kulturpflanzen. Neben kleinen Nisthilfen für die eigenen Gärten eignet sich eine „Nistwand“ an einem zentralen Ort in der Kleingartenanlage oder idealerweise an einer Streuobstwiese als Anschauungsmaterial. Sie sollte möglichst beschildert sein, damit Vereinsmitglieder und Außenstehende mehr über die hier nistenden Arten erfahren und zur Naturbeobachtung angeregt werden. Eine Vorlage für ein Schild in A3 kann unter www.universum-kleingarten.de heruntergeladen werden. Der BUND Landesverband Niedersachsen bietet kompakt und gut verständliches Informationsmaterial zu diesem Thema als Download und als Broschüre an¹⁸.

3.15 Aktion „Igel in Kleingärten“

Igel gehören zu den bedrohten Kleinsäugerarten, die unter dem Verkehr, Pestiziden und fehlenden Winterquartieren stark leiden. Zugleich sind diese sympathischen, nachtaktiven Tiere sehr nützlich. Kleingärten verfügen über ein großes Potenzial für eine igelfreundliche Umgebung, die es zu fördern gilt. Gleichzeitig sind sie hier aber auch vielen Gefahrenquellen ausgesetzt, die unbedingt vermieden werden sollten. Viele Kleingärtner*innen interessieren sich dafür, wie sie sich bei Begegnungen mit Igeln verhalten sollen, ob und wann genau ein Jungtier Hilfe braucht, um den Winter zu überleben und wo es Anlaufstellen und Hilfe gibt, falls ein hilfebedürftiger Igel aufgenommen werden muss.

Da sich Familien mit Kindern ganz besonders für Igel interessieren, bieten sich Workshops an, die spielerisch Einblicke in das Thema „Igel in Kleingärten“ geben. In einigen Vereinen gibt es

¹⁷ Richberg: Altes Gärtnerwissen wieder entdeckt; Erfahrungsschatz vergangener Zeiten, blv Verlag 2016; Kiss & Steinert: Handbuch Pflanzenschutz im Biogarten, Löwenzahn 2018; Gartenheftchen „Winke für den Biogärtner“ der Abtei Fulda: <https://www.abtei-fulda.de/shop/gartenliteratur/winke.html>

¹⁸ BUND Landesverband Niedersachsen: Wildbienen ein Zuhause geben – Wie Sie kleine Paradiese für Mensch und Natur schaffen. Mit Plakat: Bauanleitungen für kleine Nisthilfen und Kleine Wildbienen-Artenkunde, 2020

besonders erfahrene und engagierte Menschen, die sich um Igel kümmern und ggf. auch als Expert*innen für Workshops und als Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen. In Workshops können neben Informationen über Igelschutz zusätzlich gemeinsam mit Kindern Igel-schlafhäuser und eine Futterstation nach Vorlagen der Initiative „Pro Igel“¹⁹ gebaut und bemalt werden. Die BUND-Broschüre „Igel in Kleingärten. Ein Leitfaden für Kinder und Eltern“, die sich in Stil und Sprache an Kinder ab sechs Jahre wendet, kann auch auf www.universum-kleingarten.de / *Publikationen* heruntergeladen werden.

3.16 Staudentauschbörsen

Stauden sind eine besondere Zierde in Gärten und zugleich für den Artenschutz wichtig. Wer beim Anlegen von Staudenbeeten mit der Sortenauswahl eine lange Blühperiode vom Frühjahr bis zum Herbst plant, schafft damit eine wichtige Nahrungsquelle für viele Insekten. Ungefüllte Blüten sind als Pollen- und Nektarquelle besonders wertvoll und werden vorzugsweise von Wildbienen & Co angefliegen.

Wir empfehlen, regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Stauden durchzuführen. Dies kann z.B. ein Vortrag und/oder Workshop mit Schwerpunkt „heimische Wildstauden“ oder ein „Staudengarten nach Karl Förster“ sein und im Rahmen einer Staudenbörse stattfinden.

Staudentauschbörsen helfen, Gärten kostenneutral artenvielfältiger zu machen und die Kommunikation zwischen den Kleingärtner*innen zu fördern. Der Herbst und das zeitige Frühjahr sind die idealen Jahreszeiten, um Stauden zu teilen oder überzählige angezogene Pflanzen zu tauschen. Ein kleines Team von engagierten Vereinsmitgliedern kann dies mit wenig Aufwand organisieren und rechtzeitig öffentlich bekannt machen (Tipps hierzu in Kap 5).

Leuchtturmprojekte, die Fachberater*innen und Multiplikator*innen konkrete Anregungen bieten und in den Vereinen eine positive Wirkung entfalten.

3.17 Aktion Hochbeet vor dem Vereinshaus

Hochbeete ermöglichen, auf rückenfreundliche Weise Gemüse anzuziehen und auf kleiner Fläche mit mehrfach gestaffelter Aussaat und Bepflanzung einen hohen Ertrag zu erzielen. Weil sie sich mit nährstoffreichen und unbelasteten Substraten füllen lassen, sind sie eine Alternative zum ebenerdigen Beet, wenn Gartenböden für den Anbau von Gemüse weniger geeignet sind. Um Kleingärtner*innen ein best-practice-Beispiel an die Hand zu geben, empfehlen wir im Herbst oder zeitigem Frühjahr den Workshop „Bau, Befüllung und Bepflanzung eines Hochbeets“, kombiniert mit dem Thema „Substrate: zur Anzucht, für Hochbeet und Kübelkultur mit dem Fokus auf torffreies Gärtnern“. Die Teilnehmer*innen bauen vor einem Vereinshaus nach Anleitung ein Hochbeet; für die Befüllung wird neben eigenem Grünschnitt und Kompost u.a. Material vom kommunalen Kompost- und Erdenlieferanten verwendet. Die oberste Schicht sollte wildkraut-, und torffreies Substrat sein, Ab Mai (*nach* den Eisheiligen) erfolgt die Bepflanzung mit Gemüse und essbaren Blütenpflanzen in Mischkultur. Möhren, Zwiebel, Pastinaken, Kohlrabi, Sellerie u.a. kälteunempfindliche Pflanzen können schon ab Ende März, Anfang April gesät bzw. gepflanzt werden. Eine Infotafel „Hochbeete in Kleingärten: Bauen • Befüllen • Bepflanzen“ informiert wie ein Hochbeet gebaut wird und was dabei zu beachten ist. Die Vorlage zum Schild kann in A3 ebenso wie unsere Broschüre „Hochbeete in Haus- und Kleingärten“ unter www.universum-kleingarten.de / *Publikationen* heruntergeladen werden.

¹⁹ <https://www.pro-igel.de/>

3.18 Aktion Streuobstwiese

In vielen Vereinen gibt es große Gemeinschaftsbereiche oder breite Wege, die sich mit Obstgehölzen bepflanzen lassen. Diese Flächen können zu Orten guter fachlicher Praxis werden, wenn hier alte Kultursorten fachgerecht gepflanzt werden. Häufig sind diese Flächen durch Scherrasen geprägt und bieten den Nutzer*innen und der heimischen Fauna recht wenig. Zu diesem Thema können Informationen vom BUND Landesverband Niedersachsen bezogen werden. Darüber hinaus gibt es auch die Broschüre „Apfelvielfalt: Chance für Apfelallergiker?“, sowie die Broschüre „Hecken als Einfriedung, Obstgehölze und Vogel- und Insekten-schutz-Gehölze im Kleingarten“ zum Herunterladen auf www.universum-kleingarten.de.

In Zusammenarbeit mit dem BUND Landesverband Niedersachsen und dem Niedersächsischen Streuobstwiesen Verein haben wir die Aktion Streuobstwiese gestartet, um die traditionelle Kulturtechnik der Streuobstwiese auf Gemeinschaftsflächen wiederzubeleben. Hierzu wurde im November eine alte Streuobstwiese im KGV Vereinigte Steintormasch um zwei Blutpflaumen und drei Apfelbäume als Klein-, Mittel- und Hochstamm erweitert. Am Verbindungsweg der Kleingärtnervereine Feierabend und Krügersruh wurden im November 2019 neun verschiedene Hochstamm-Apfelbäume gepflanzt. Kleine Infotafeln zu jedem Baum informieren über die gepflanzten alten Sorten, die zudem gut von Apfelallergiker*innen vertragen werden.

Weitere Vereine können in Zukunft auf Gemeinschaftsflächen Streuobstwiesen anlegen; eine Förderung ist über die Niedersächsische BINGO Umweltstiftung möglich, wenn Hochstämme gepflanzt werden und diese garantiert für 20 Jahre erhalten und gepflegt werden. Ergänzend können auf diesen Flächen Wildblumenwiesen mit heimischen Arten angelegt werden, welche die Insektenartenvielfalt fördern und damit die Bestäubung der Blüten sichern.

3.19 Modellgarten

Ein Modellgarten in einem Kleingärtnerverein eignet sich hervorragend als Instrument zur Umweltbildung und gleichzeitigen Öffnung des Vereins nach außen. An diesem Ort können gute fachliche Praxis aufgezeigt, Veranstaltungen wie Vorträge oder Workshops durchgeführt oder besonderen Nutzergruppen Zugang zum Kleingartenwesen ermöglicht werden.



Foto: BUND

In Hannover wurde der Modellgarten des Projekts dafür genutzt, einen verwilderten Kleingarten mit vereinten Kräften aus dem Verein und zwei nahegelegenen KiTas in ein Kleingarten-Universum mit best-practice-Beispielen zu verwandeln, das jederzeit für die Allgemeinheit zugänglich ist. Zugleich wurde der Garten kindgerecht und pflegeleicht konzipiert.

Der Garten wurde von den KiTas so gut angenommen, dass diese ihn nach Auslaufen der Pacht in Form einer Patenschaft übernommen haben und in Kooperation mit dem Kleingärtnerverein bewirtschaften (vgl. Kapitel 4.3. Gartenkosmonauten). Das Gartentor ist nach wie vor jederzeit geöffnet und so für die Allgemeinheit zugänglich. Die Pflege wird durch Vereinsmitglieder, Eltern der Kinder, sowie den Erzieher*innen der Einrichtungen gemeinsam vorgenommen.

Die Weiterentwicklung eines Modellgartens sollte grundsätzlich als partizipativer Prozess mit allen Beteiligten aufgebaut sein. So können sich beispielsweise die KiTa-Pädagog*innen, interessierte Eltern und Mitglieder des Kleingärtnervereins, die sich ebenfalls aktiv einbringen, mit dem Erfolg der durchgeführten Aktionen gemeinsam identifizieren und werden selbst zu Multiplikator*innen.

3.20 Pfortenschild UNIVERSUM KLEINGARTEN



Mit dem Pfortenschild haben wir ein identifikationsstiftendes Instrument für Multiplikator*innen zur Stärkung und Unterstützung der Arbeit im Verein geschaffen. Gleichzeitig dient es der Erreichung unseres Ziels, die Umsetzung ökologischer kleingärtnerischer Praxis zu verstetigen. Dazu gehört auch die zukünftige Pfortenschild-Vergabe durch ein vereinsübergreifendes Gremium, bestehend aus Kleingärtner*innen und zwei Mitgliedern des BUND Projektteams.

Entworfen wurde es von einer Arbeitsgruppe „Pfortenschild“, in der das BUND-Projektteam sowie Kleingärtner*innen, Vorstandsmitglieder und Fachberater*innen verschiedener Vereine vertreten waren.

Kleingärtner*innen, die sich für ein Pfortenschild bewerben, machen sich zunächst mit dem Selbstverständnis der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft (siehe Anhang) vertraut, füllen daraufhin einen Teilnahmebogen aus und schicken diesen zusammen mit zwei Fotos nach einer Gartenbegehung an ein Mitglied des Vergabegremiums. Bei einem Vergabetermin erhalten sie das Pfortenschild und einen Ordner mit allen bisher gedruckten Projekt-Broschüren. Mehr Informationen zum Pfortenschild gibt es auf www.universum-kleingarten.de unter *Pfortenschild UNIVERSUM KLEINGARTEN*.

Nach einer pressebegleiteten Kampagne für den Erwerb eines Pfortenschildes gab es im September 2019 erste Vergabeaktionen in allen kooperierenden Vereinen sowie ein vereinsübergreifendes Auftaktevent im KGV Vereinigte Steintormasch. Bis Sommer 2020 wurden mehr als 70 Pfortenschilder an Kleingärtner*innen vergeben und es gibt bereits viele Anfragen für weitere Pfortenschilder.



Mehr Informationen unter www.universum-kleingarten.de /Pfortenschild.

3.21 Vortrag und Workshop „Komposttoiletten – die grünen stillen Örtchen im Kleingarten“

Komposttoiletten verbrauchen kein Wasser und schonen die Umwelt. Wir empfehlen, in einer einführenden Vortragsveranstaltung die Grundsätze von Komposttoiletten bzw. Trenntoiletten, bei denen der Urin separat aufgefangen wird, vorzustellen. Eine Trennung von Kot und Urin ist optimaler als eine Komposttoilette ohne Trennung, da durch die Mischung unangenehme Gerüche entstehen. Außerdem kann der stickstoffhaltige Urin, 1:10 mit Wasser vermischt, als Dünger im Garten verwendet werden. Beim Vortrag sollten auch Details erklärt werden, wie solche Kompost-Trenntoiletten funktionieren und was rechtlich und bzgl. der Hygienisierung unbedingt zu beachten ist.

In einer praktisch orientierten zweiten Workshop-Veranstaltung können diejenigen, die sich nach dem Einführungsvortrag zum Selbstbau einer Komposttoilette entschlossen haben, unter Anleitung eine Trenntoilette bauen. Der Bau erfolgt auf Grundlage eines zuvor standardisierten, bewährten Bauplans. Es lohnt sich, über eine Sammelbestellung anhand dieses Bauplans die Grundelemente der Kompost- oder Komposttrenntoilette (Holzkorpus) bei einer gemeinnützigen Einrichtung fertigen zu lassen, sowohl für den Workshop als auch für weitere Termine im Anschluss. Eine Link- und Materialliste helfen den Teilnehmer*innen, noch benötigte Urinseparatoren sowie Scharniere, Schlauchschellen, Lüftungsgitter und Schrauben zu besorgen. Ein solches Verfahren hat sich in unserem Projekt bewährt. Referent*innen aus Hannover zu diesem Thema vermitteln wir gerne. Anfragen: info@universum-kleingarten.de

Stärkung der Fachberatung in den Kleingärtnervereinen. Aktive Gärtner*innen motivieren, sich auch in der Fachberatung zu engagieren. Die Nachwuchsförderung in den Vereinen unterstützen. Erfolgreich Veranstaltungen planen und durchführen.

3.22 Stammtische

Zusätzlich zur Möglichkeit des geselligen Beisammenseins bieten Stammtischrunden einen Raum für die Entwicklung von Ideen, für Absprachen zu gemeinsamen Aktionen und strategischen Abstimmungen. Neben den aktiven Gärtner*innen sitzen hier auch Vorstandsmitglieder, Fachberater*innen und Wegewarte mit am Tisch. Diese Form der regelmäßigen Rückmeldung und des gemeinsamen gärtnerischen Austausches ermöglichte in der Vergangenheit eine stetige Verbesserung und Anpassung des Angebots UNIVERSUM KLEINGARTEN an die Bedürfnisse der Kleingärtner*innen. Gerade für Fachberater*innen kann eine solche Zusammenkunft sehr bereichernd sein, da sie gemeinsam mit den Gärtner*innen die Vereinsarbeit vorantreiben und Vorträge und Workshops diskutieren und planen können.

Die Organisation eines Stammtisches ist einfach: ein Vereinsmitglied übernimmt die regelmäßige Reservierung eines Raumes (z.B. Vereinsheim) oder eines Treffpunkts in einem Kleingarten in der Gartensaison. An den Termin erinnert eine Einladung per-E-Mail, die ggf. mit Vorschlägen zur Diskussion verschickt wird oder auch saisonale Gartentipps enthalten kann.

3.23 Checklisten zur Durchführung von Veranstaltungen

Um Veranstaltungen und Workshops zu organisieren und durchzuführen, helfen Checklisten. Aufgrund unserer Erfahrung sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

Vortrag:

- Reservierung geeigneter Räumlichkeiten und Überprüfung der Eignung hinsichtlich Teil-

nehmerzahl, technischer Ausstattung und weiterer Anforderungen (Teilnehmer*innen-Listen und aktuell: Corona-bedingte Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen).

- Rechtzeitige Ankündigung (mindestens 4 Wochen früher) über Aushänge im Verein, ggf. Vereins- oder Verbandszeitschrift, Internetpräsenz und soziale Medien (siehe auch Kap 5).
- Bereithaltung eines Projektors, Laptops und ggf. Mikrofons. Im Vorfeld Kompatibilität untereinander überprüfen.
- Präsentation in Bezug auf ihre Dauer überprüfen: wird der zeitliche Rahmen auch eingehalten?
- Möglichst wenig Text auf Präsentationsfolien, die Zuhörer*innen sollen nicht abgelenkt werden, damit sie dem Referenten oder der Referentin folgen können.
- Abbildungen sollten auch in Entfernung gut erkennbar sein, Tabellen mit kleinen Schriften oder Beschriftungen von Abbildungen können hierbei eine Herausforderung sein.
- Ggf. Handreichungen und Broschüren zum Thema bereithalten, sofern vorhanden.

Workshop:

- Reservierung geeigneter Räumlichkeiten oder eines Außenbereichs (z.B. Kleingarten, Gemeinschaftsfläche) und Überprüfung hinsichtlich Teilnehmerzahl und weiterer Anforderungen (Teilnehmer*innen-Listen und aktuell: Corona-bedingte Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen).
- Rechtzeitige Ankündigung (mindestens 4 Wochen früher) über Aushänge im Verein, ggf. Vereins- oder Verbandszeitschrift, Internetpräsenz und soziale Medien (siehe auch Kap 5).
- Materialbeschaffung (Baumaterial, Werkzeuge, Anschauungsmaterial)
- Workshop in Bezug auf seine Dauer überprüfen: wird der zeitliche Rahmen eingehalten?
- Workshop auf mögliche Gefahrenquellen überprüfen.
- Ggf. Handreichungen und Broschüren zum Thema bereithalten

Ist eine Veranstaltung mit externen Referenten geplant, sollten diese zum Briefing eine gute Wegbeschreibung mit Anfahrtsskizze erhalten, in der auch eine Kontaktperson aus dem Verein mit möglichst einer Mobiltelefonnummer genannt wird, falls es Probleme bei der Anfahrt geben sollte. Eine Wegbeschreibung ist generell auch für die Einladung zum Workshop bzw. bei der Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen in Medien außerhalb des Vereins sinnvoll.

Ein Aufsteller oder ein Aushang mit Wegweiser in Nähe des Veranstaltungsortes dient zur Orientierung der Veranstaltungsbesucher. Ist das Vereinshaus nur der Treffpunkt für eine Veranstaltung, die anderswo im Gelände stattfindet, sollte für Nachzügler gut sichtbar ein Aushang mit Wegbeschreibung und ggf. einer Mobilfunknummer angebracht werden.

3.24 Unsere Broschüren und weitere Materialien im Überblick

Im Rahmen des Projekts UNIVERSUM KLEINGARTEN haben wir eine Reihe von Informationsbroschüren erstellt, die sowohl als gedruckte Ausgaben als auch zum Downloaden auf der Webseite www.universum-kleingarten.de / *Publikationen* erhältlich sind:

- **Hochbeete im Haus- und Kleingarten** – eine Anleitung zum Bau und zur Bepflanzung
- **Alte Apfelsorten – Chance für Apfelallergiker?** 2. erweiterte Auflage
- **Gründüngung im Kleingarten** – immer bedeckter Boden für mehr Bodenfruchtbarkeit und Humusaufbau

- **Igelschutz im Kleingarten** – eine Broschüre für Kinder und Eltern
- **Hecken als Einfriedung, Obstgehölze und Vogel- und Insektenschutz** – Gehölze im Kleingarten
- **Tomaten selber anbauen** – die ultimative Broschüre für den Tomatenanbau im Garten, inkl. Saatguterhaltung, Pflanzenstärkung und mehr. Diese Broschüre ist, da die Datenmenge zum Download zu groß ist, nur bei Veranstaltungen zum Universum Kleingarten oder gegen Erstattung der Versandkosten erhältlich.
- **Pflanzenstärkung mit Kräutern und natürliche Schädlingsabwehr im Nutzgarten**
- **Terra-Preta-Kultur für Hochbeete** – Humusaufbau und Stärkung der Selbstversorgung
- **Wildblumenwiese im Kleingarten** anlegen oder auf kleinen Flächen in der Stadt.

Zu den Vorträgen Einführung in den ökologischen Gemüseanbau sind folgende Handreichungen erstellt worden:

- **Grundlagen Gemüseanbau und Jahresanbauplan**
- **Flach-, Mittel- und Tiefwurzler; Stark-, Mittel- und Schwachzehrer; Gute Nachbarschaften und Beipflanzungen; Pflanzenfamilien**
- **Voranzucht und Direktaussaat**
- **Boden, Bodenfruchtbarkeit und Bodenleben**
- **Gärtnern und Bodenbearbeitung im Herbst**

Materialien für Öffentlichkeitsarbeit (Download unter www.universum-kleingarten.de):

- **UNIVERSUM KLEINGARTEN Projektflyer** zur Information und zur Gewinnung aktiver Kleingärtner*innen und Vereinsvorstände für eine Kooperation
- **Plakat UNIVERSUM KLEINGARTEN**
- **Mustervorlage Aushänge**

3.25 Referent*innen in Hannover

Die im UNIVERSUM KLEINGARTEN Basispaket aufgeführten Themen und Inhalte haben wir als BUND-Projektteam überwiegend selbst vermittelt. Darüber hinaus haben uns weitere BUND-Referent*innen, externe Referent*innen sowie Fachberater*innen und aktive Experten-Gärtner*innen aus kooperierenden Vereinen bei Vorträgen, Workshops und anderen Veranstaltungen unterstützt.

Referent*innen Projektteam BUND Hannover:

Jan Heeren, Sibylle-Maurer-Wohlatz, Andrea Preißler-Abou El Fadil, Anke Bischoff

Weitere Referenten:

Jakob Grabow-Klucken, BUND Landesverband Niedersachsen – Wildbienenexperte
 Marco Schmale, Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt – Saatguterhalter, Fachberater
 Felix Watermann, Agrarwissenschaftler – Baumschnittexperte
 Angela Sarti, www.im-weissdorngarten.de – Heil- und Wildkräuterexpertin
 Romeo Wittenberg, KGV Tiefland in Hannover – Experte für Komposttoiletten, Fachberater

Ab 2021 gibt es ein vereinsübergreifendes Veranstaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband der Kleingärtner Hannover (BZV) mit Kleingärtner*innen als Referent*innen (vgl. dazu Kap 5.1).

4 Erfolg: Verstetigung und Weiterentwicklung der Maßnahmen

Damit die Fülle und Vielfalt ökologischer kleingärtnerischer Praxis – so wie im Leitbild UNIVERSUM KLEINGARTEN beschrieben – Gestalt annimmt, kommt es auf jede einzelne Kleingärtnerin und jeden einzelnen Kleingärtner an, die diese im eigenen Garten umsetzt. Ob sie das nach außen durch ein Pfortenschild am Gartentor zeigen oder nicht, ist dabei nicht entscheidend. Es gibt immer wieder Gärten, deren ideenreiche naturnahe Gestaltung auf kleinstem Raum uns staunen lassen, und auch immer wieder einzelne Kleingärtner*innen, die in der Art wie sie gärtnern andere Menschen begeistern und sie auf diese Weise inspirieren, es ihnen nachzumachen. Doch unabhängig von einzelnen Beispielen bedarf es auch eines gemeinschaftlichen vorbildlichen Handelns, damit die im Kapitel 3 vorgeschlagenen Maßnahmen auf den ganzen Verein ausstrahlen: bei der Veranstaltung von Jungpflanzenbörsen oder beim Hochbeetbau, bei der Anlage und Pflege von Blühwiesen auf Gemeinschaftsflächen oder der Vergabe von Pfortenschildern im eigenen Verein u.v.m. Solche Aktionen müssen von vielen getragen und durchgeführt werden, damit sich die im Projekt angestoßenen Impulse dauerhaft verfestigen.

In diesem Kapitel stellen wir drei Kooperationen vor, deren Akteure begonnen haben, die in Kapitel 3 vorgeschlagenen Maßnahmen in Hannover weiter voranzutreiben und zu verstetigen. Der Erfolg ihres gemeinsamen Handelns ist bemerkenswert und kann als Ermutigung für ähnliche Initiativen in anderen Städten dienen. Es wird auch gezeigt, wo genau ihre Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten liegen und wodurch sie Rückenwind erfahren können.

4.1 UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft

Diese Gruppe vereint all jene Kleingärtner*innen, die das „Selbstbekenntnis der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft“ (vgl. Anhang) teilen. Zum Ausdruck bringen sie dies u.a. auch durch das Anbringen eines UNIVERSUM KLEINGARTEN-Pfortenschildes mit der Aufschrift „UNIVERSUM KLEINGARTEN – Mein Garten für Vielfalt – Ich bin dabei“ am eigenen Gartentor (vgl. Kap 3.20).

Der besondere Wert dieser Gemeinschaft ergibt sich zunächst daraus, dass die Beteiligten ihre Gärten ökologisch gestalten und bewirtschaften und mit Gleichgesinnten eine solidarische Beziehungskultur pflegen. Hinzu kommt die prinzipielle Bereitschaft, persönliche Erfahrungen zu bestimmten gärtnerischen Themen mit interessierten anderen und insbesondere auch neuen Pächter*innen zu teilen.

Weiterhin erklären sich die Universum Kleingärtner*innen mit dem Teilnahmebogen, den sie für die Bewerbung um ein Pfortenschild ausgefüllt haben, einverstanden, auf Anfrage und nach Vereinbarung einem ausgewählten Personenkreis Einblicke in ihren Garten und ihre gärtnerischen Tätigkeiten zu gewähren. Auf der Seite 2 des Teilnahmebogens haben sie dementsprechend unter den Stichworten „naturnah, vielfältig und einzigartig/besonders“ anhand von Beispielen ihre Gärten und ihre Arbeitsweise skizziert. Der Teilnahmebogen wird mit zwei Fotos ergänzt: eines mit Pächter*in und Pfortenschild und ein zweites mit einem aussagekräftigen Ausschnitt des eigenen Gartens. Mit ihrer Unterschrift willigen sie ein, dass das Pfortenschild-Vergabegremium diese Informationen an den Vorstand und die Fachberatung ihres Vereins weitergeben darf. Dieser eng begrenzte Personenkreis verwahrt die Teilnahmebögen aus dem eigenen Verein gebündelt in einem entsprechenden Ordner.

In Hannover setzt sich das Pfortenschild-Vergabegremium aus Kleingärtner*innen, die bereits ein Schild besitzen, Funktionsträger*innen innerhalb der Vereine sowie Mitgliedern des BUND-Teams UNIVERSUM KLEINGARTEN zusammen.

Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten der Gruppe

In ihrem unmittelbaren Umfeld können die „Universum Kleingärtner*innen“ als Multiplikator*innen wirken und dabei auf einen breiten Wissensschatz aus dem Projekt UNIVERSUM KLEINGARTEN in Form von digitalen oder gedruckten Broschüren zurückgreifen (www.universum-kleingarten.de/ *Publikationen*). Durch ihren Zusammenschluss zu einer vereinsübergreifenden Gemeinschaft bekommen sie als Kleingärtner*innen darüberhinausgehend eine gewichtige Stimme gegenüber institutionalisierten Akteuren aus ihrem Dachverband, der Stadtverwaltung oder potenziellen Förderern. Genau dies kann im Folgenden eine Grundlage für eine politische Mitgestaltung des Kleingartenwesens in der eigenen Stadt sein.

Unterstützende Kommunikation

Erfahrungsgemäß stärken regelmäßige Newsletter mit relevanten Informationen das Gemeinschaftsgefühl, zumal wenn die Informationen direkt aus den eigenen Reihen kommen. Gleichzeitig sind die Mitglieder der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft aufgefordert, sich mit neuen Anregungen und Angeboten (z.B. für Workshops, kleine Events ...) an eine (zu gründende) „Newsletter-Redaktion“ zurückzumelden. So bereichern sie kontinuierlich das gemeinsame Angebot und es entstehen neue Räume zum aktiven Mitgestalten, die zuvor undenkbar waren – und dies ganz unabhängig von irgendwelchen offiziellen Funktionen Einzelner im Verein (vgl. dazu 4.2.). Als zeitlicher Rahmen für einen Newsletter empfiehlt sich aus den Erfahrungen in Hannover heraus ein ein- bis zweimonatlicher Turnus während der Gartensaison, je nach dem, was ansteht. Die Kommunikation läuft über einen verdeckten E-Mail-Verteiler, der auch zum Austausch zu diversen UNIVERSUM KLEINGARTEN-Themen genutzt wird.

4.2 Offenes Kernteam aus Universum Kleingärtner*innen

Das Kernteam umfasst diejenigen Kleingärtner*innen, die sich über den eigenen Garten, die eigene Kolonie oder den eigenen Verein hinaus einbringen und generell die Weiterführung und -verbreitung des Konzepts UNIVERSUM KLEINGARTEN mitgestalten wollen. Darunter finden sich Kleingärtner*innen ohne offizielle Funktion neben interessierten Fachberater*innen und Vorstands- oder Kolonievorsitzenden und das BUND-Team. In Hannover umfasst diese Gruppe bislang 10 bis 15 Aktive, inklusive einiger Gäste bzw. Interessent*innen, die sich der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft verbunden fühlen und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit einbringen. Das auf diese Weise „offene“ Kernteam ist also eine Mischung aus einem konstanten Personenkreis und Personen, die eher zeitweise zu einem bestimmten Thema, einer bestimmten Aktion oder aus einem persönlichen Interesse heraus dazukommen.

Arbeitsweise und unterstützende Kommunikation

Der besondere Wert dieses offenen Kernteams liegt darin, dass hier persönliche Begegnung und Austausch stattfinden. Die Beteiligten erleben bei jedem Treffen, dass sie gemeinschaftlich erstaunlich viel bewirken können und sie dies zugleich bereichert, was für ehrenamtlich Engagierte besonders wichtig ist. Hier kann das kreative Zusammenspiel von Ideen und Gedanken Einzelner dafür sorgen, dass Neues gedacht und auch schnell und direkt umgesetzt wird. Während es für große Gruppen oft schwierig ist, miteinander schnell und unkompliziert zu planen und Entscheidungen zu treffen (auch aus Gründen der DSGVO), können sich die Akteure einer überschaubaren Kerngruppe ohne großen Aufwand miteinander verständigen. Treffen lassen sich bspw. über den *dfn-Terminplaner*²⁰ – eine datenschutzfreundliche Alternative zu kommerziellen Tools wie *doodle* – oder auch virtuell über Plattformen wie *zoom* oder

²⁰ <https://www.dfn.de/dienstleistungen/dfnterminplaner>

microsoft teams organisieren. Austausch- und Abstimmungsbedarf in der Gruppe „zwischen-durch“ kann wiederum über einen sozialen Messenger – den heutzutage ein Großteil der jeweiligen Akteure nutzt – erleichtert und ermöglicht werden.

Damit ein Kernteam auch tatsächlich den Prozess dauerhaft mitgestalten kann und sich das Potenzial der Gruppe entfaltet, sind einige Grundsätze zu beachten: Treffen sollten in überschaubaren Abständen stattfinden, ohne zugleich mit Terminhäufungen alle zu überfordern. Neue oder nur sporadisch teilnehmende Gäste und interessierte Universum Kleingärtner*innen erhalten grundsätzlich die Möglichkeit zur Teilnahme. Dies macht es wiederum möglich, dass neue Impulse in die Gruppe gelangen, diese aufgegriffen und weiterentwickelt werden können. Wichtig ist auch, dass das offene Kernteam die große Gemeinschaft aller Universum Kleingärtner*innen über geplante Aktivitäten fortlaufend informiert (siehe Newsletter) und damit teilhaben lässt. Die Offenheit gegenüber Neuen schafft Transparenz und die Treffen des offenen Kernteams in der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft werden so zu gelebter Gemeinschaftskultur.

Bei Interesse an bestimmten Gästen (z.B. aus dem jeweiligen Dachverband, Expert*innen zu Fachthemen, BUND, NABU oder VEN Vertreter*innen etc.), empfiehlt es sich, diese gezielt zu Treffen einzuladen. Die Offenheit der Zusammenkünfte bringt darüber hinaus mit sich, dass sich zu bestimmten Themen und Interessenlagen **themenpezifische Arbeitskreise** finden können, wobei auch Externe einbezogen werden können (aus dem eigenen Dachverband, der Stadtverwaltung, Naturschutzvereinen etc.). Da in solchen Fällen möglicherweise auch Entscheidungen getroffen werden, die die gesamte UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft betreffen, ist ein Austausch zwischen allen Beteiligten wichtig, ggf. über den Newsletter.

Eine Auswahl gemeinschaftlicher Aktionen zur konkreten Mitgestaltung des jeweiligen Kleingartenwesens vor Ort am Beispiel Hannover:

- Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Vergabe des UNIVERSUM KLEINGARTEN Pfortenschildes mit dem Ziel, dass dessen Besitz und das Bekenntnis dazu authentisch und attraktiv bleiben: für „alte“ und neu hinzukommende Universum Kleingärtner*innen und als Motivation für die Fachberatung.
Aktuell: Aufbau einer Organisationsform, die es Universum Kleingärtner*innen ermöglicht, im jeweils eigenen Verein die Pfortenschild-Vergabe selbst zu übernehmen (Näheres unter www.universum-kleingarten.de / *Pfortenschild*)
- Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung eines Veranstaltungsangebotes, das zum einen eine gewisse Vielfalt des breiten Themenspektrums aus dem Leitbild UNIVERSUM KLEINGARTEN abdeckt und zum anderen allen interessierten Kleingärtner*innen aus der eigenen Stadt/Region offensteht. Darüber hinaus sollen (Universum) Kleingärtner*innen und Fachberater*innen weiterhin als Experten zur Ausrichtung der Veranstaltungen im Fokus stehen.
Aktuell: Entwicklung eines Veranstaltungsprogramms 2021 in Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband der Kleingärtner Hannover e.V. (BZV) und interessierten Fachberater*innen (Näheres unter www.universum-kleingarten.de / *Veranstaltungen* sowie auf der Website des BZV)
- Sichtbares und transparentes Auftreten, um die interessierte Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb des Kleingartenwesens vor Ort an den UNIVERSUM KLEINGARTEN-Aktivitäten teilhaben zu lassen.
Aktuell: Leitartikel über die Etablierung der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft zusammen mit einer Einleitung von dem Präsidium des Bezirksverbandes der Kleingärtner in

der Septemerausgabe 2020 der Verbandszeitschrift Garten und Familie (siehe www.universum-kleingarten.de / *Medienresonanz*); Newsletter des Offenen Kernteams an die UNIVERSUM KLEINGARTEN Gemeinschaft während der Gartensaison 2020.

- Anschieben und Umsetzen von Aktionen der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft in Kleingärtnervereinen vor Ort.

Aktuell: 2020 zweimalige Aktion in rund neun Vereinen bzw. Kolonien zum Anlegen von Blühinseln mit dem Ziel, Kleingärtner*innen für das Thema Bienen- und Insektenvielfalt zu begeistern und perspektivisch auf immer mehr Rasenflächen in Kleingärten Wildblumeninseln zu schaffen. 2021 Organisation eines Wettbewerbs „Das größte Gemüse des Universum Kleingartens“ mit dem Ziel, die Bedeutung von samenfesten Sorten und Sortenvielfalt mit einem starken Spaßfaktor zu verknüpfen (Näheres dazu im UNIVERSUM KLEINGARTEN Veranstaltungsprogramm 2021).

- Die Entwicklung von Organisationsformen für eine gesicherte Pflege umgesetzter UNIVERSUM KLEINGARTEN Maßnahmen auf Gemeinschaftsflächen, wie z.B. Nisthilfen, Hochbeete, Wildblumenwiesen, etc.

Empfehlungen zur professionellen Gestaltung von Gruppentreffen

Gewissenhafte Vor- und Nachbereitung gemeinsamer Treffen des Offenen Kernteams sind wichtig für eine erfolgreiche Selbstorganisation der Gruppe; deshalb nachfolgend einige Vorschläge, die sich bewährt haben:

- Zur Vorbereitung gehören das Abstimmen von Termin und Örtlichkeit bis hin zur inhaltlichen Vorbereitung (z.B. von Entscheidungen, inhaltlichen Schwerpunkten und ggf. Problemen oder unterschiedlichen Sichtweisen, Zeit-/Ablaufplänen, etc.).
- Bei der Durchführung der Treffen spielen die Gruppengröße, der Anteil wechselnder und immer wieder neuer Teilnehmer*innen eine Rolle sowie die Vielfalt der Themen und Aktionen. Um alles in einem überschaubaren Zeitfenster zu ermöglichen, ist es sinnvoll, wenn die Treffen moderiert werden.
- Moderator*innen sollten darauf achten,
 - dass gemeinsam festgelegte Prioritäten und „Fäden“ für das Treffen gehalten werden,
 - dass jeder Teilnehmer gesehen und gehört wird,
 - dass Abschweifungen nur bis zu einem für alle hilfreichen und noch vertretbaren Maße zugelassen werden,
 - dass am Ende alle mit dem Gefühl nach Hause gehen, dass sie gerne gekommen sind, den Wert von ehrenamtlichem Engagement erfahren und ihre kostbare Zeit sinnvoll genutzt haben.
- Hinsichtlich der Nachbereitung ist es wichtig und notwendig, dass die Ergebnisse der Treffen sortiert, für Arbeitsgruppen ggf. aufgearbeitet und zurückgespielt werden. Auch das Verfassen eines Newsletters an die UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft kann dazu gehören sowie ein Austausch in einem gewählten Steuerungsteam. Je mehr sich der Aktionsradius des Offenen Kernteams vergrößert, desto wichtiger wird es, dass das ehrenamtliche Engagement der Gruppe eine professionelle Begleitung erfährt.
- Eigene Infrastruktur und Ressourcen aus den Reihen der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft nutzen: z.B. Vereinsräumlichkeiten für das Treffen bereitstellen, die Fachkenntnisse Einzelner einbeziehen (bspw. im Umgang mit digitalen Medien), um trotz überschaubaren Budgets immer handlungsfähig zu sein.
- Zusammenarbeit mit dem BUND, der das Projekt UNIVERSUM KLEINGARTEN initiiert und

durchgeführt hat: Als anerkannter Natur- und Umweltschutzverband ist der BUND dafür prädestiniert, die Umsetzung des UNIVERSUM KLEINGARTEN Leitbildes zu unterstützen, aber sicherlich auch andere Natur- und Umweltschutzverbände.

- Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Kleingärtner: Wo es gelingt, die ökologischen Kernziele und die selbstorganierten Aktivitäten der Universum Kleingarten-Gemeinschaft dem eigenen Dachverband nahezubringen und Synergien zu finden, können diese Ziele gemeinsam weiterentwickelt werden und damit breite Wirkung in den Vereinen finden. Während der Dachverband bspw. von der breit gefächerten Wissensvermittlung und der Kommunikation an der Basis durch die UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft und dem Kernteam profitieren kann, haben deren Akteure wiederum Vorteile durch die Möglichkeit, vorhandene Strukturen wie Räume und Kommunikationskanäle des Dachverbandes zu nutzen.

4.3 Gartenkosmonauten und Freunde

Zur Kooperation der Gartenkosmonauten in Hannover gehören bislang zwei Kindertagesstätten (KiTa) und ein Kleingärtnerverein, die eine Kleingartenpatenschaft für den ehemaligen Modellgarten UNIVERSUM KLEINGARTEN eingegangen sind (vgl. Kap 3.19). Bei der Gartenübergabe haben die KiTas auch ein UNIVERSUM KLEINGARTEN Pfortenschild mit übernommen und bleiben somit Teil der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft (vgl. Kap 4.1). Gleichzeitig bilden die Gartenkosmonauten eine eigene Gruppe von Akteuren, zu denen KiTa-Pädagogen, KiTa-Kinder und deren Eltern zählen, sowie bei bestimmten Gelegenheiten auch noch Gartenfreunde und Familien mit Kindern aus dem Kleingärtnerverein.

Unter „Freunde der Gartenkosmonauten“ sind Gartenkooperationen mit Kindern zu verstehen, die sich ebenfalls der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft zugehörig fühlen und mit ihrem Selbstverständnis (vgl. Anhang) identifizieren. Das trifft bislang auf die „Gartenpiraten im KGV Tiefland“ zu – ein Gartenprojekt, das Kinder von Kleingärtner*innen aus dem gleichnamigen Verein und angrenzenden Kleingärtnerverein vereint. Geleitet wird es von einer ehrenamtlich tätigen Kleingärtnerin und einem engagierten Fachberater.

Wert und Potenzial dieser Kooperation

Zunächst einmal ist es den Gartenkosmonauten und ihrer „Freunde“ durch ihre Arbeit gelungen, einen Kleingarten auf vielseitige Art und Weise als ideale Bildungsstätte für nachhaltige Entwicklung sichtbar werden lassen.

Indem Kinder unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft aus KiTas und/oder Kleingärtnervereinen hier Zugang zu einem „eigenen“ Garten bekommen, entsteht für sie darüber hinaus eine Teilhabe an öffentlichem Grün, bzw. ein öffentlicher Raum zur Mitgestaltung. Der Garten bietet ihnen umfassende Naturerfahrungen rund um ökologisches Gärtnern, unsere Ernährung und Artenvielfalt mit allen Sinnen. Gleichzeitig können die Kinder mit den vielfältigen Formen einer kleingärtnerischen Nutzung vertraut werden, beim Bauen, Befüllen und Bepflanzen von (Hoch)-Beeten, beim Anlegen eines Kartoffelackers, beim Ernten, etc. Durch ein nicht verschlossenes Gartentor (vgl. Kap 3.19) oder als Begegnungsstätte geben die Gärten auch der interessierten Allgemeinheit – v.a. KiTa- und Kleingartenfamilien – die Möglichkeit, an ihrem Wirken teilzuhaben. Kinder werden zu Vermittelnden, wenn sie ihren Eltern stolz erzählen und zeigen können, was sie in „ihrem Garten“ beobachtet, gestaltet und angebaut haben. In dem Pilotprojekt Gartenkosmonauten und auch bei den Gartenpiraten sind dergleichen Potenziale zur Umsetzung gekommen und für alle Beteiligten erfahrbar geworden.

Indem die Gartenkosmonauten und Freunde den UNIVERSUM KLEINGARTEN-Leitlinien und -Empfehlungen folgen und ihre Gärten anderen interessierten Menschen offenstehen, gelingt es ihnen außerdem, ihr unmittelbares Umfeld für naturnahes Gärtnern inspirieren.

Herausforderungen und Chancen für die zukünftige Entwicklung

Die Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten der Gartenkosmonauten und ihrer „Freunde“ in ihrem unmittelbaren Umfeld hängen zunächst einmal von dem Engagement der Akteure ab, die sich in der Verantwortung sehen, ihr Gartenprojekt mit Leben zu füllen.

Darüberhinausgehende Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten hängen davon ab, inwieweit es diesen Gartenprojekten gelingt, dass sie in der Öffentlichkeit ihrer Stadt als wichtige Größe wahrgenommen werden und dass sie Rückenwind bekommen. Je gelungener die Unterstützung ausfällt, die den ehrenamtlichen Akteuren aus ihrem Kleingärtnerverein, den KiTas und den KiTa- bzw. Kleingärtnerfamilien entgegengebracht wird, desto leichter wird es für sie sein, den Fokus auf ihren wesentlichen Kern zu konzentrieren: „ihren“ Kindern einen Kleingarten als Raum öffnen, in dem sie geformte und wilde Natur erleben und mitgestalten dürfen und dabei das UNIVERSUM KLEINGARTEN-Leitbild im Blick behalten.

Je mehr „Gartenkosmonauten und Freunde“-Gruppen auf diese Weise aktiv werden können, desto leichter wird es wiederum gelingen, den immensen Schatz, den Kleingärten einer Stadt für eine Vielzahl von Stadtkinder bergen, zu heben – insbesondere dann, wenn sie untereinander vernetzt sind und sich austauschen und gegenseitig beflügeln können. (Aktuelles zur Entwicklung dieser Gruppe unter www.universum-kleingarten.de / *Gartenkosmonauten*).

Potenzielle Unterstützer:

- Geldgeber wie zum Beispiel die Niedersächsische BINGO Umweltstiftung, die in Hannover 2020 ein eigenes BUND-Projekt Gartenkosmonauten bewilligt hat und damit die Umsetzung wichtiger Teilziele zur Weiterentwicklung der Gartenkosmonauten von Anfang bis Ende 2021 finanziert und ideell unterstützt.
- Der BUND, der die Gartenkosmonauten als Umweltbildungsprojekt initiiert hat und engagiert begleitet. Der BUND kann die Gartenkosmonauten auch über die eigenen Kommunikationskanäle bekannt machen, einen Internetauftritt ermöglichen und mit anderen BUND-Projekten verknüpfen.

Beispiele weiterer Unterstützungsmöglichkeiten:

- Der Erfahrungsschatz des Lerngartennetzwerks Bremen, das bereits seit 2003 Kleingartenpatenschaften mit pädagogischen Einrichtungen aufbaut und begleitet (vgl. <https://gartenfreunde-bremen.de/bildungsangebote/umweltbildung/lerngarten-netzwerk/>)
- Ehrenamtliche Mithilfe bei der Bewältigung der anfallenden Gartenarbeiten in den Kosmonautengärten durch Gartenfreund*innen, KiTa/KiLa-Familien, etc.
- Strukturelle Unterstützung durch den Dachverband der Kleingärtner*innen wie zum Beispiel bei der Entwicklung von Patenschaftsvereinbarungen.
- Strukturelle Unterstützung durch die jeweilige Stadtverwaltung, bspw. In Form von Pachtfreistellung von Gartenprojekten mit Kindern wie Gartenkosmonauten und Freunde.
- Inhaltliche, pädagogische und konzeptionelle Unterstützung durch den Dachverband der Kleingärtner*innen und Institutionen wie das Schulbiologiezentrum in Hannover.
- Finanz- und Materialspenden durch Privatpersonen oder engagierte Vereine und Firmen.

5 Empfehlungen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Ankündigung von Veranstaltungen

Ab 2021 gibt es in Hannover eine neue gemeinschaftliche Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Workshops und weiteren Formaten, organisiert in Zusammenarbeit zwischen Akteuren der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft inkl. offenem Kernteam, dem BUND-Team und dem Bezirksverband der Kleingärtner (BZV). Die Termine werden über die Website des BZV bekanntgegeben und über die Verbandszeitschrift „Garten und Familie“, die jede Pächterin/ jeder Pächter monatlich erhält. Ein Redaktionsstab wird den künftigen Ausbau dieser Reihe koordinieren.

Damit auch unabhängig von der Verbandszeitung möglichst viele Pächter*innen im Verein von diesen Angeboten erfahren, ist eine rechtzeitige Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Daher sollten diese Termine jeweils im Vorfeld auch im Terminkalender der vereinseigenen Website und über Aushänge angekündigt werden. Dazu können z.B. die Muster-Vorlage im Anhang verwendet werden und auf Anfrage (Mail an info@universum-kleingarten.de) ggf. Textbausteine und Bildmaterial vom BUND-Team.

Termine von Veranstaltungen für ein breiteres Publikum können auch an die örtlichen Medien (Lokalredaktionen, Stadtzeitungen) und relevante Verbände geschickt werden. Dabei ist auf den jeweiligen Redaktionsschluss zu achten. In der Region Hannover ist es möglich, Termine auch selbst unter <https://formulare.haz.de/termine-melden> einzutragen.

Während der Projektlaufzeit hat das BUND-Team sehr gute Medienkontakte aufgebaut. Mit Redakteuren Hannoverscher Tageszeitungen gibt es sogar eine Medienpartnerschaft, die sich in Form mehrfacher ganzseitiger Berichterstattung und Fotostrecken im Internet auszahlt. Für besondere Anlässe und Themen rund um UNIVERSUM KLEINGARTEN, die für eine breitere Berichterstattung geeignet sind, steht das BUND-Team unterstützend als Ansprechpartner zur Verfügung (Anfragen per E-Mail an info@universum-kleingarten.de).

5.2 Aufbau, Handling und Pflege eines vereinsinternen interaktiven Verteilers

Ein nützliches Kommunikationsinstrument mit aktiven Kleingärtner*innen im eigenen Verein ist die Einrichtung eines verdeckten E-Mail-Verteilers. Am besten funktioniert ein interaktiver Verteiler, der alle Teilnehmer*innen über eine gemeinsame E-Mail-Adresse vernetzt.

So wurde bspw. schon während der Pilotphase des Projekts UNIVERSUM KLEINGARTEN im KGV Vereinigte Steintormasch ein Verteiler in Form einer Google Group erstellt. Er dient nicht nur unilateral für Informationen vom BUND-Team an die Kleingärtner*innen, sondern wird auch multilateral von den Mitgliedern untereinander genutzt, um Fragen zu gärtnerischen Problemen zu stellen und zu beantworten, Aktionen zu starten, Sammelbestellungen zu organisieren, Termine weiterzugeben u.v.m.

Eine solche Gruppe sollte von einem Mitglied eingerichtet und verwaltet werden. Auf Anfrage werden Kontakte neuer interessierter Kleingärtner*innen an den Administrator geschickt, der ihnen dann per Einladungsmail den Zugang ermöglicht.

Wichtig bei interaktiven Verteilern ist die *Einhaltung einer sogenannten „Postfachhygiene“*. Jedem Mitglied muss klar sein, dass Nachrichten an die gemeinsame E-Mail-Adresse alle Mitglieder der Gruppe erreichen und daher dem allgemeinen Interesse dienen sollten. Anfragen und Antworten, die anfangs vielleicht über die Gruppe gestellt werden, in der Folge aber nur noch im Dialog zwischen zwei Teilnehmern relevant sind, sollten dann auch über deren persönliche E-Mailadressen weitergeführt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein schnelles

Hin und Her von unüberlegten Nachrichten mit geringem allgemeinen Nutzwert an bis zu 50 Teilnehmer*innen und mehr zu Austritten aus der Gruppe führen kann, da manche Teilnehmer*innen ihre E-Mail-Accounts z.B. auch beruflich nutzen. Daher ist eine gewisse Disziplin im Umgang mit einem solchen Verteiler einzuhalten.

Informationen für die Einrichtung eines interaktiven Verteilers über Google Groups gibt es im Internet (<https://support.google.com/groups/answer/2464926?hl=de>). Ggf. können Tipps zur Einrichtung gegeben werden (Mail an info@universum-kleingarten.de).

5.3 Weitere E-Mail-Verteiler

Neben den speziellen Verteilern der UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft der Pfortenschild-Besitzer (vgl. Kap 4.1) und des aktiven Kernteams (vgl. Kap 4.2) gibt es noch einen allgemeinen Verteiler, über den das BUND-Team interessierte Adressat*innen auch außerhalb Hannoverscher Kleingärtnervereine erreicht. Wer über Veranstaltungen und News zum Thema UNIVERSUM KLEINGARTEN informiert werden möchte, kann sich mit einer Nachricht an info@universum-kleingarten.de in den Verteiler aufnehmen lassen und ggf. auch wieder abmelden. Die E-Mail-Adressen werden ausschließlich für den genannten Zweck verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Anhang

1. Projektflyer
2. Selbstverständnis UK Gemeinschaft
3. Pfortenschild mit Teilnahmebogen
4. Leitlinien zur Vergabe des UNIVERSUM KLEINGARTEN Pfortenschildes
5. Beispiel Infotafel
6. Muster Kooperationsvertrag
7. Muster für Aushänge
8. Muster für Samentüte
9. Muster für Pressemitteilung

Die angeführten Musterbeispiele sind als Anregung zu verstehen. Die Verwendung des UNIVERSUM KLEINGARTEN-Logos sowie von Originalvorlagen ist nur nach Absprache mit dem BUND-Team zulässig (Kontakt: info@universum-kleingarten.de).

Dieses Handbuch ist im Rahmen des von der Niedersächsischen BINGO Umweltstiftung geförderten Projekts UNIVERSUM KLEINGARTEN erstellt worden.

Impressum

BUND Region Hannover, Goebenstr. 3a, 30161 Hannover

Text: Andrea Preißler-Abou El Fadil, Sibylle-Maurer Wohlatz, Jan Heeren, Anke Bischoff

Fotos: BUND Hannover

